

Lesungen für die Gebetswoche

2. - 10. Dezember 2011

Einigkeit in der Familie und in der Gemeinde



*Internationale Missionsgesellschaft
der STA-Reformationsbewegung*



Lesungen für die Gebetswoche

2. - 10. Dezember 2011

Inhalt:

1.Seite 4
Eintracht führt zu Frieden und Fortschritt – Ellen G. White
2.Seite 8
*Einheit in Verschiedenheit
- Tzvetan Petkov, USA*
3.Seite 12
*Selig sind die Friedfertigen
- Alfredo Fisicaro*
4.Seite 15
*Damit sie alle eins seien
- Parmenas Shirima, Tansania*
5.Seite 18
*Einigkeit macht stark
– Orlando Florez, Kolumbien*
6.Seite 21
*Einheit in der Wahrheit
– Henry Dering*
7.Seite 24
*Einheit in der Familie und in der Gemeinde - die Gabe des Geistes
– Idel Suárez, Jr., USA*

Generalkonferenz
der Int. Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten
/ Reformationsbewegung
625 West Avenue Cedartown,
GA 30125 EE.UU.
Tel. (+1) 770-748 0077
Fax (+1) 770-748 0095
e-Mail: imssdarmgc@yahoo.com
Internet: www.imssdarm.org

Deutsche Ausgabe
Int. Missionsgesellschaft
Schulstr. 30
D-06618 Naumburg
Tel.: 03445-792922
Fax: 03445-792923
eMail:
info@reform-adventisten.net
Internet:
www.reform-adventisten.net
Fotos: Fam. Müller, A. Holzer

Druck:
Saaledruck Naumburg GmbH

Vorwort

Hast du schon einmal ein Bündel Zweige betrachtet? Welchen Eindruck hat es auf dich gemacht? Und hast du schon einmal versucht solch ein Bündel durchzubrechen? Mit welchem Erfolg? Du könntest es nicht zerbrechen, denn es schien die Stärke eines Baumstammes zu haben. Doch wenn wir die Verbindung der Zweige lösen und sie voneinander trennen, dann ist es sehr einfach jeden Einzelnen zu zerbrechen. Übertrage das auf eine Ehe, Familie oder Gemeinde. Einigkeit macht stark, doch Trennung führt zu Schwäche und schließlich zum Verderben.

Heutzutage sind Ehen und Familien immer mehr in Gefahr. Und auch die Gemeinde, die das Hauptziel der Angriffe Satans ist, wird schwer geprüft werden. Um ihre Zerstörung zu verhindern, betont der Apostel Paulus die Wichtigkeit von Harmonie und Einheit in den beiden erwähnten Lebensbereichen: „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. Darum auch ihr, ein jeglicher habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann.“ Epheser 5, 31-33.

Wenn eine Ehe zerbricht und sich die Ehepartner, die sich zuvor liebten und gegenseitig trugen, verleugnen, bluten unsere Herzen und unsere Zungen schweigen. Wenn sich Familien trennen, denken wir besonders an die Kinder, die so sehr unter der Trennung ihrer Eltern leiden. Man möchte gerne den Eltern helfen, doch in solch einem Fall ist die menschliche Hilfe sehr eingeschränkt. Und in der Tat könnte die Mehrzahl solcher Katastrophen vermieden werden, wenn Rat angenommen und in die Tat umgesetzt würde.

„Väter und Mütter sollten Gott, von dem sie bekennen, Ihn zu lieben und Ihm zu gehorchen, feierlich geloben, dass sie durch Seine Gnade nicht unliebenswürdig miteinander sind, sondern in ihrem Leben und Charakter den Geist offenbaren, von dem sie wünschen, dass ihre Kinder ihn pflegen. Manuscript 38, 1895...

Nur Christi Gnade allein vermag diese Einrichtung wieder zu dem zu machen, was sie nach Gottes Plan sein sollte: ein Mittel zum Segen und zur Erhebung der Menschheit. Auf diese Weise können die Familien auf Erden in ihrer Einigkeit, in Frieden und Liebe die himmlische Familie darstellen...

Die Eltern sollten darauf achten, dass nicht der Geist der Meinungsverschiedenheiten im Heim aufkommt, denn er ist ein Mittel Satans, seinen Eindruck auf die Charaktere zu machen. Wenn die Eltern durch das Einschärfen der Grundsätze, die das Leben Christi leiteten, nach Einigkeit im Heim streben, werden Meinungsverschiedenheiten vertrieben und Einigkeit und Liebe werden dort wohnen. Eltern und Kinder werden an der Gabe des Heiligen Geistes teilhaben. Manuscript 53, 1912...

Obwohl Schwierigkeiten im Eheleben auftreten können, müssen die Eheleute ihre Seelen in der Liebe Gottes erhalten. Der Vater sollte die Mutter seiner Kinder als jemanden ansehen, der alle Freundlichkeit, Zartheit und alles Mitgefühl braucht. Brief 198, 1901.“ –*The Adventist Home*, S. 178. 100.

Nicht weniger schmerzlich ist eine getrennte Gemeinde, in der die Glieder untereinander in Streit sind. Manchmal entstehen Probleme aufgrund der Temperamente oder Gewohnheiten. In anderen Fällen gibt es Unstimmigkeiten, die seit langem aufgrund unterschiedlicher Erziehung, Gewohnheiten oder Überzeugungen bestehen. Die Meinungsverschiedenheiten werden nicht nur in gemeinsamen Gesprächen sichtbar, sondern beflecken auch die Gemeindeversammlungen und sogar die Gottesdienste. Jeder Einzelne sollte sich daran erinnern, dass jeder eine Pflicht – eine sehr feierliche Verantwortung – hat, die Harmonie und Einigkeit in der irdischen Familie Gottes aufrecht zu erhalten. So wie geschrieben steht: „In der Erziehung der Kinder darf es unter den Eltern nie eine Meinungsverschiedenheit geben“ (Bible Echo, 9. März 1903), so appelliert der Apostel Paulus an alle Glieder in der Gemeinde auf folgende Weise:

„dass ihr wandelt, wie sich's gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld; und vertraget einer den andern in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens...“ Epheser 4, 1-3.

In den Zeugnissen des Geistes der Weissagung steht geschrieben: „Trennungen in der Gemeinde machen der Religion Christi vor der Welt Schande, sie bieten den Feinden der Wahrheit Gelegenheit, ihre Lebensweise zu rechtfertigen... Was tun wir nun, um die Einigkeit durch das Band des Friedens zu erhalten?“ –*Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 249.*

Wie kann Einigkeit in der Gemeinde Wirklichkeit werden? Wie können Wunden geheilt und Entfernungen überbrückt werden? Wer wird der Erste sein, Brücken der Kommunikation zu bauen, damit Harmonie erreicht und die Kraft der frühchristlichen Gemeinde in der Gemeinde von heute sichtbar werden kann? Die inspirierte Botschaft sagt uns: *„Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude völlig und seid eines Sinnes, habt gleiche Liebe, seid einmütig und einträchtig. Tut nichts aus Zank oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst, und ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war...“* Philipper 2, 1-5.

Und folgender Rat spricht zu jedem Herzen und Verstand: „Durch den Einfluss des Heiligen Geistes kann der Uneinigste in Übereinstimmung gebracht werden. Selbstlosigkeit wird das Volk Gottes mit zarten und festen Banden verbinden. Es gibt eine große Macht in der Gemeinde, wenn die Energien der Glieder unter der Kontrolle des Geistes stehen, Gutes aus jeder Quelle sammeln und sich erziehen, trainieren und disziplinieren. Auf diese Weise wird Gott eine machtvolle Organisation präsentiert, durch die er für die Bekehrung von Sündern wirken kann. So wird der Himmel mit der Erde verbunden und alle göttlichen Kräfte arbeiten mit den menschlichen Werkzeugen zusammen.“ –*My Life Today, S. 39.*

„Wir müssen nicht den Widerstand der Welt fürchten; sondern es sind die Elemente, die unter uns wirken, die die Botschaft behindert haben. Die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Verbreitung der Wahrheit hängt von der harmonischen Handlungsweise derjenigen ab, die bekennen an sie zu glauben. Liebe und Vertrauen besitzen eine moralische Kraft, die unsere Gemeinden vereint und eine harmonische Handlungsweise sichergestellt hätten; doch Kälte und Misstrauen haben Uneinigkeit gebracht, die uns unserer Kraft beraubt hat.“ –*General Conference Daily Bulletin, 28. Februar 1893.*

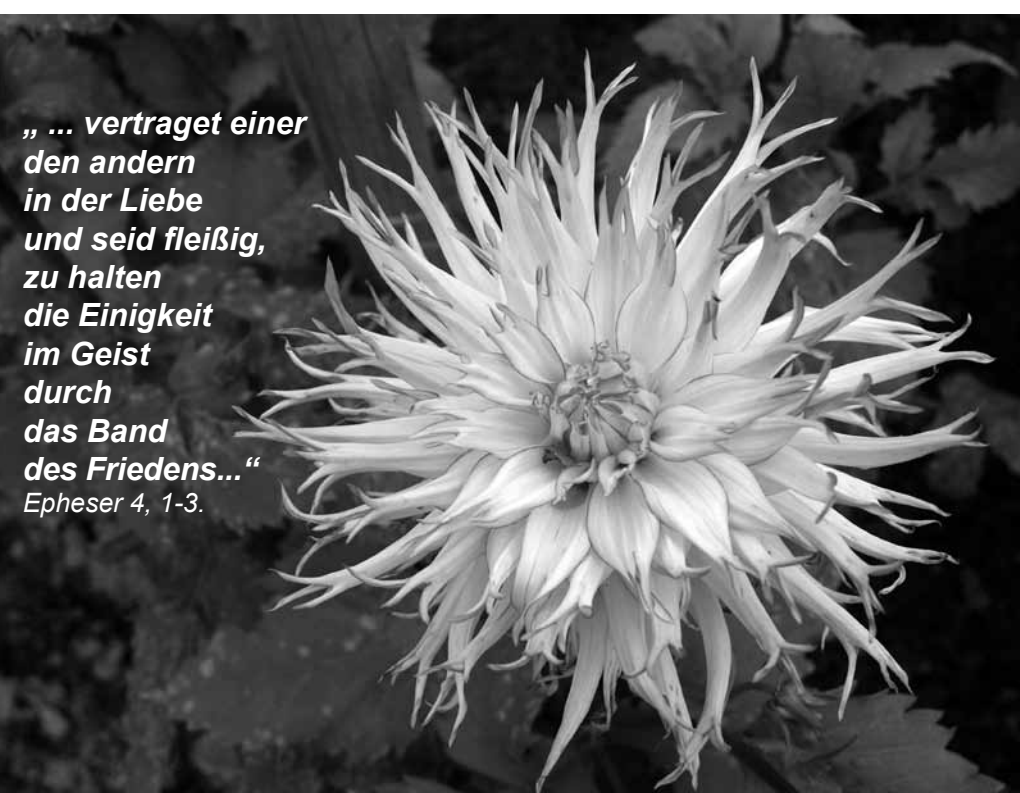
„Nähmen die bekennenden Christen das Licht an, wie es aus dem Worte Gottes auf sie scheint, so erreichten sie jene Einigkeit, um die der Heiland für sie bat und die der Apostel beschreibt als ‚die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens‘. Das ist, sagt er, ‚ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe‘. Epheser 4,3-5.“ –*Der Große Kampf, S. 382.*

Mit diesem Ziel vor Augen soll der Sabbat, der 10. Dezember, ein Tag des Fastens und des Gebets sein. Nach dem letzten Gebetsvortrag werden die Gebetstagsgaben eingesammelt. Die Gaben werden für neu erschlossene Felder der Generalkonferenz sowie für deren Ausgaben verwendet.

Liebe Geschwister in der ganzen Welt, die Wiederkunft Jesu kommt immer näher. Jeden Tag sind die Zeichen der Zeit klarer und eindrucksvoller. Es ist Zeit aufzuwachen und ihm alles zu weihen, was wir haben, dem, der sein Leben für uns gegeben hat. Diese Gebetswoche ist eine Zeit, um uns neu seinem Dienst zu weihen, damit wir angetroffen werden *„in heiligem Wandel und gottesfürchtigem Tun... so tut Fleiß, dass ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfinden werdet...“* 2. Petrus 3, 11. 14.

Im vergangenen Jahr hat der Herr seinem Volk reichliche Segnungen geschenkt; jeden Tag wurde seine Gnade voller Barmherzigkeit ausgegossen. Sind wir bereit im kommenden Jahr etwas für ihn zu tun? Möge jedes Kind Gottes ein einigendes Werkzeug in seiner eigenen Ehe (für den Fall, dass es verheiratet ist), in der Familie und in der Gemeinde sein. Wenn wir gemeinsam diese Lesungen am Ende des Jahres betrachten, lasst uns zustimmen, dass die Macht des Himmels unter uns so machtvoll wirken kann, dass wenn der Herr kommt, wir eines Herzens und eines Geistes sind, bereit, in seinem Reich des Friedens und der Harmonie willkommen geheißen zu werden.

–*Die Brüder und Schwestern der Generalkonferenz*



„ ... vertraget einer den andern in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens...“
Epheser 4, 1-3.

Eintracht führt zu Frieden und Fortschritt

Einigkeit in der Familie und im Himmel

„Das erste Werk der Christen besteht darin, die eigene Familie zu vereinen. Dann erst ist das Werk auf die nahe und entfernte Nachbarschaft auszudehnen. Jene, die Licht empfangen, sollen dieses in klaren Strahlen hervorleuchten lassen. Ihre Worte sind ein Geruch des Lebens zum Leben, wenn sie nach der Liebe Christi duften. Manuscript 11, 1901...

Wenn der Wille Gottes erfüllt ist, werden sich Mann und Frau achten und Liebe und Vertrauen fördern. Alles, was den Frieden und die Einigkeit der Familie verderben könnte, sollte entschieden unterdrückt werden, und Freundlichkeit und Liebe sollten statt dessen gepflegt werden. Wer einen Geist der Zärtlichkeit, Geduld und Liebe offenbart, wird feststellen, dass ihm derselbe Geist entgegenkommt. Wo der Geist Gottes regiert, werden keine unpassenden Gespräche in der Ehe geführt. Wenn Christus tatsächlich im Inneren als die Hoffnung der Herrlichkeit Gestalt angenommen hat, wird es Einigkeit und Liebe im Heim geben. Christus, der im Herzen der Frau wohnt, wird mit Christus, der im Herzen des Mannes wohnt, in Übereinstimmung sein. Sie werden zusammen danach ringen, die Wohnungen zu erreichen, die Christus für jene bereitet, die ihn lieben. *The Signs of the Times*, 14. November 1892...

In einer Predigerfamilie sollte eine Eintracht bestehen, die eine wirkungsvolle Predigt über praktische Frömmigkeit ist. Indem der Diener des Evangeliums und seine Gefährtin im Hause getreulich ihre Pflichten in der Zucht, im Verbessern, im Raten und Anleiten ausüben, werden sie besser befähigt, in der Gemeinde zu wirken, und sie vervielfältigen die Zahl der Werkzeuge, die Gottes Werk außerhalb des Familienkreises ausführen. Die Familienglieder werden Glieder der Gottesfamilie. Sie sind eine Kraft zum Guten und üben einen weitreichenden Einfluss aus. –*Diener des Evangeliums*, S. 181.182...

Nur Christi Gnade allein vermag diese Einrichtung wieder zu dem zu machen, was sie nach Gottes Plan sein sollte: ein Mittel zum Segen und zur Erhebung der Menschheit. Auf diese Weise können die Familien auf Erden in ihrer Einigkeit, in Frieden und Liebe die himmlische Familie darstellen...

Ursachen von Uneinigkeit in der Familie und in der Gemeinde

Trennung von Christus. Die Ursache von Uneinigkeit und Zwietracht in den Familien und der Gemeinde ist die Trennung von Christus. Christus näher zu kommen bedeutet, einander näher zu kommen. Das Geheimnis wahrer Eintracht in der Gemeinde und der Familie sind nicht Diplomatie, Führung oder eine übermenschliche Anstrengung, Schwierigkeiten zu überwinden, obwohl viel davon abhängt, sondern Einigkeit mit Christus.“

–*Adventist Home*, S. 37. 120. 359. 100. 179.

„Paulus bat die Epheser dringend, Einigkeit und Liebe zu bewahren... Trennungen in der Gemeinde machen dem Christentum vor der Welt Schande und bieten den Feinden der Wahrheit Gelegenheit, ihre Lebensweise zu rechtfertigen.“ –*Schatzkammer*, B. 2, S. 68. 69.

Behauptungen über neues Licht führen zu einem Bruch. „Nach dem, was der Herr mir gezeigt hat, werden sich gerade solche überall erheben und es werden noch viel mehr werden, die behaupten, neues Licht zu haben, was eine Nebensache und ein Keil zum Eindringen ist. Die Kluft wird sich erweitern bis es zu einem Bruch kommt zwischen denjenigen, die diese Ansichten annehmen und jenen, die an die dreifache Engelsbotschaft glauben.“

Sobald diese neuen Ideen angenommen werden, werden sie sich von denjenigen abwenden, die Gott in diesem Werk gebraucht hat, denn die Herzen beginnen zu zweifeln und sich von den Leitern zurückzuziehen, denn [sie denken] Gott habe diese beiseite gesetzt und ‚demütigere Männer‘ gewählt um sein Werk zu tun.“

–*Selected Messages*, B. 3, S. 409. 410.

Persönliche Meinung im Gegensatz zur Meinung der Gemeinde.

„Das Wort Gottes erlaubt keinem einzelnen Mann, sein Urteil dem Urteil der Gemeinde entgegenzustellen. Ihm wird auch nicht gestattet, seine Auffassungen der Gemeinde aufzunötigen. Gäbe es weder eine Gemeindegliederung noch eine Gemeindegliederung, würde die Gemeinde auseinander fallen; sie könnte nicht als ein Leib zusammenhalten. Es hat immer eigenwillige Geister gegeben, die behauptet haben, dass sie im Recht sind; Gott habe sie in besonderer Weise belehrt, überzeugt und geführt. Jeder hat seine eigene Theorie, mit Bezug auf seine eigentümlichen Ansichten, und jeder behauptet, dass sein Standpunkt mit dem Wort Gottes übereinstimme. Sie alle besitzen voneinander abweichende Anschauungen und einen ebensolchen Glauben, und dennoch erheben sie den Anspruch, spezielles Licht von Gott empfangen zu haben. Diese Menschen wenden sich vom Körper ab; jeder einzelne von ihnen bildet eine gesonderte Gemeinde für sich. Alle diese können nicht recht stehen; dennoch beanspruchen sie, vom Herrn geführt zu sein. Das Wort göttlicher Eingebung heißt nicht Ja und Nein, sondern Ja und Amen in Christo Jesu.“ –*Zeugnisse* B. 3, S. 453.

Fehlersuche. „Niemand, der eine nörgelnde, fehlersuchende Neigung pflegt, kann den Himmel betreten; denn er würde dessen Frieden und Harmonie beeinträchtigen. Sie werden mit all denjenigen, die Streit schüren, außerhalb der Stadt Gottes bleiben müssen. Es sollte ihnen auch nicht erlaubt werden in der Gemeinde zu bleiben, um deren Einheit zu verhindern und ihre Brauchbarkeit zu zerstören. Sie sollten verwarnet werden und wenn sie ihre Richtung nicht ändern, dann sollten sie von der Gemeinde getrennt werden. Aber alle können, wenn sie es wollen, diese bösen Züge überwinden. Die Gemeindeglieder sollten sich selbst dazu verpflichten zusammen in Harmonie zu wandern. Jeder sollte über sein eigenes Herz wachen und sich nicht er-

lauben schlecht über seine Geschwister zu denken, sondern ihnen all die guten Eigenschaften, die sie besitzen, anrechnen. Wir sollten die Gedanken mit den kostbaren Verheißungen und Unterweisungen aus Gottes Wort füllen. Wenn Satan versucht die Aufmerksamkeit auf wertlose Dinge zu lenken, dann sollten wir an diese himmlischen Verheißungen denken und über sie sprechen und der Versucher wird überwunden werden. Durch diesen täglichen Kampf unter ernstem Gebet und im festen Glauben werden alle den Sieg erlangen. Diejenigen, die viel zu überwinden haben, werden sein wie der Sünder, dem Christus viel vergeben hat und der viel geliebt hat; und sie werden letztendlich dem Thron am nächsten stehen.“ –*Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists*, S. 214.

„Weil ihr so schnell bereit seid, voneinander schlecht zu denken und negativ übereinander zu reden und zulässt, dass eine bittere Wurzel entsteht, sammelt ihr nicht für Christus, sondern zerstreut. Dadurch verhärten sich die Herzen und widerstehen dem Geist der Einigkeit und des Friedens. Das müsst ihr ohne Zögern ablegen, denn Christus sagt: ‚Ihr sollt euch unter einander lieben, wie ich euch geliebt habe.‘ Johannes 15,12; Brief 33, 1890.“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 2*, S. 245.

Harmonie im Heim und in der Gemeinde

„Der Apostel Paulus fordert uns auf: ‚Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.‘ Römer 12, 18. Christen sollten darauf achten keinen Anstoß zu erregen, damit nicht schlecht über die Wahrheit gesprochen wird... Es werden sogar unter den Gemeindegliedern Zwistigkeiten entstehen, weil ihr Charakter nicht christusähnlich ist. Im Heim sind sie Tyrannen und eine Schande für das Werk Christi. Ihre Handlungen stimmen mit der Wahrheit und Religion nicht überein und es würde eine Untreue gegenüber dem Meister bedeuten, wenn sie als Glieder der Gemeinde gehalten werden würden. Die Gemeinde als Körper sollte alles tun, was in ihrer Macht steht, Einheit zu fördern und Spaltungen vorzubeugen. Wenn eine ungesunde Lehre eingeführt wird, dann ist die Sicherheit der Herde Christi in Gefahr; und es ist die

Pflicht derjenigen, die die Autorität besitzen, eifersüchtig für die Wahrheit, wie sie in Jesus ist, entschlossen und entschieden einzutreten und gegen den Irrtum zu protestieren.“

–*Review and Herald*, 16. Januar 1900.

Harmonie führt zu Fortschritt. „Bis wir Einigkeit und Harmonie haben können, wird es ein fortwährendes Verzögern des Werkes geben.“

–*Sermons and Talks, Band 2*, S. 322.

„Der Geist des Streits, den einige offenbart haben, hat den Fortschritt des Werkes Gottes erheblich verzögert. Wir sollten uns alle auf der wahren Grundlage der Einigkeit vereinen.“

–*Testimonies for the Church Containing Messages and Instruction to Seventh-day Adventists*, Nr. 7, S. 55.

„Geduld wird nach Einigkeit in der Gemeinde, in der Familie und in der Gesellschaft streben. Diese Gnade muss in unser Leben eingewoben werden. Jeder sollte sich dieser Fortschrittsrunde anschließen und zum Glauben, zur Tugendhaftigkeit und Mäßigkeit, die Gnadengabe der Geduld hinzufügen.“

–*Peter's Counsel to Parents*, S. 19.

„Einigkeit und Liebe wird Wunderbares für die Gläubigen vollbringen. Sollten unsere Gemeinden nicht erwachen und der Welt die letzte Gnadenbotschaft bringen?“

–*Zeugnisse Band 9*, S. 71.

Ein Streben nach Einigkeit

Schließt euch zusammen. „Die wahrhaft Bekehrten werden in christlicher Einigkeit eng zusammenhalten. Möchte es doch keine Spaltungen in der Gemeinde Gottes geben, keine unweise Überhebung über diejenigen, welche die Wahrheit angenommen haben! Die Sanftmut Christi muss in allem, was gesprochen und getan wird, sich kundtun.“

–*Diener des Evangeliums*, S. 420.

„Er fordert sein Volk auf, in vollkommener Einigkeit zu arbeiten... Kein Wort sollte fallen, das irgendjemand entmutigt; denn das betrübt das Herz Christi und verursacht dem Feind große Freude. Wir bedürfen alle mit dem Heiligen Geist getauft zu werden; sollten uns auch aller kritisierenden und herabsetzenden Bemerkungen enthalten und uns Christo nahen, um die schwere Verantwortung würdigen zu können, die seine Mitarbeiter zu tragen haben. Schließt euch zusammen; schließt euch zusammen,‘ lauten die Worte unseres himmlischen Lehrers.

Einigkeit macht stark; Uneinigkeit dagegen bedeutet Schwäche und Niederlage.“ –*Zeugnisse B. 6*, S. 292.

Einigkeit in der Lehre. „Gott führt sein Volk ... Sie werden nicht uneins sein, während der eine dies und der andere das glaubt und völlig entgegengesetzte Meinungen vertritt, und jeder sich unabhängig vom Körper bewegt. Durch die Verschiedenheit der Gaben und Ämter, die er in der Gemeinde eingesetzt hat, werden sie alle zur Einigkeit des Glaubens gelangen. Wenn nun ein Mann Ansichten bezüglich der Bibelwahrheit annimmt ohne Rücksicht auf die Meinungen seiner Brüder, seinen Kurs verteidigt, das Recht beansprucht, persönliche besondere Ansichten zu vertreten und sie ändern aufzudrängen – wie kann er das Gebet Christi erfüllen? Wenn einer nach dem ändern aufsteht und sein Recht beansprucht, zu glauben und zu sprechen wie es ihm beliebt, ohne Rücksicht auf den Glauben der Körperschaft, wo wird jene Einigkeit sein, die zwischen Christo und seinem Volk besteht und um welche Christus bat, dass sie auch unter seinen Brüdern bestehen sollte?“

–*Zeugnisse Band 3*, S. 472.

Einheit im Glauben und in der Ordnung. „Die Gemeinde muss zu Gottes Wort fliehen und sich über Gemeindeordnung unterrichten lassen [engl.: und in der Evangeliumsordnung gegründet werden], was übersehen und vernachlässigt worden ist. Dies ist unbedingt notwendig, um die Gemeinde zur Einheit des Glaubens zu bringen.‘ Ich sah, dass die Gemeinde in den Tagen der Apostel in Gefahr war, durch falsche Lehrer hintergangen und irre geführt zu werden. Deshalb wählten die Brüder Männer, die ein gutes Zeugnis hatten, dass sie fähig waren, ihren eigenen Häusern wohl vorzustehen, Ordnung in ihren eigenen Familien zu halten und diejenigen zu erleuchten, die in Dunkelheit waren...“

Im Himmel herrscht Ordnung. Es war Ordnung in der Gemeinde, als Christus auf Erden war, und nach seinem Abschied wurde unter seinen Jüngern strenge Ordnung beobachtet. Und nun in dieser letzten Zeit, wo Gott seine Kinder zur Einigkeit des Glaubens bringen will, ist die Ordnung nötiger als jemals; denn während Gott seine Kinder vereinigt, ist Satan samt seinen Engeln sehr beschäftigt, diese Einigkeit zu verhindern, und zu zerstören.“

–*Erfahrungen und Gesichte*, S. 100. 89.

Einigkeit erreichen

Die Last des Heilandes. „In seinem letzten Gebet vor seiner Kreuzigung war es unseres Heilandes besonderes Anliegen, dass unter seinen Jüngern Einigkeit und Liebe herrschen mögen. Trotz der Kreuzesqual, die ihm bevorstand, galt seine Sorge nicht sich selbst, sondern denen, die er zurückließ, um sein Werk auf Erden fortzuführen. Die schwersten Prüfungen erwarteten sie, aber Jesus sah, dass ihnen die größte Gefahr aus Verbitterung und Spaltung erwachsen würde. Deshalb betete er:

„Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Johannes 17,17-21.“ –*Zeugnisse Band 5*, S. 247.

Opfer zur Versöhnung. „Wenn es zu hart erscheint nachzugeben, denk daran, dass Gott um unsretwillen seinen geliebten Sohn den Kreuzesqualen aussetzte. Wenn solch ein großes Opfer gebracht wurde, um Menschen zu erlösen, um sie mit Gott zu versöhnen und sie miteinander in Einklang zu bringen, gibt es dann ein Opfer, das zu groß wäre, um diese Einigkeit sicherzustellen und zu bewahren? Es gibt nichts, das zu wertvoll wäre, um es Jesus zu geben. Auch wird diese Handlungsweise nicht zu einem persönlichen Verlust führen. Jede Mühe, die wir für Christus auf uns nehmen, wird er entgelten; jedes Opfer, das wir bringen, jede Pflicht, die wir in seinem Namen erfüllen, dient unserer eigenen Glückseligkeit.“ –*Bible Echo*, 1.9. 1888.

Die Quelle der Einigkeit. „Trachtet nach Einigkeit. Pfllegt die Liebe und sucht Übereinstimmung mit Christus in allen Dingen. Er ist die Quelle der Einigkeit und Stärke...

Wenn ihr nach Gottes Willen handeln würdet, dann käme sein Segen auf die Gemeinde.“ –*Zeugnisse B. 5*, S. 365.

„Der Herr hat seit jenem Tag durch alle wechselnden Schauplätze der Zeit hindurch bis zur heutigen Zeitperiode [1893], eine Gemeinde besessen. Die Bibel führt uns eine Modellgemeinde

vor Augen. Ihre Glieder sollten miteinander und mit Gott vereint sein. Wenn Gläubige mit Christus, dem lebendigen Weinstock, verbunden sind, dann ist die Folge davon, dass sie Eins mit Christus, voller Sympathie, Zärtlichkeit und Liebe sind.“

–*Selected Messages, Band 3*, S. 18.

Nahe bei Jesus bleiben. „Gottes Volk muss noch viel lernen. Es wird zur Ruhe kommen und Frieden finden, wenn es gelernt hat, sich auf den zu verlassen, der zu weise ist, um sich zu irren, und zu liebevoll, um uns ein Leid zuzufügen. Wir müssen das Lächeln Gottes für uns einfangen und es an andere weitergeben. Es ist unsere Aufgabe, so viel Sonnenschein wie möglich in das Leben der Menschen um uns herum zu bringen. Wir müssen Christi Nähe suchen wie die Kinder. Wir brauchen eine enge, liebevolle Beziehung zu ihm und dürfen niemals vergessen, dass wir mit der Liebe und dem Mitgefühl, die wir von Gott empfangen, auch die Verantwortung übertragen bekommen, sie an andere Menschen weiterzugeben. Wir müssen sie teilhaben lassen an der Freude, die der Segen Gottes uns vermittelt, und dafür sorgen, dass das Licht, das wir bekommen haben, auch ihren Weg erhellt. Brief 40, 1903; Medical Ministry 45.“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit*, S. 390.

Wunderbare Freude in der Einheit des Geistes

Ein Herz und eine Seele. „Es sollte ihre aufrichtige ernsthafte Bemühung sein, die Einheit des Glaubens zu bewahren; Liebe und Zuneigung für einander als Kinder Gottes zu hegen. Ich dachte mir, wenn nur zwei oder drei in der Wahrheit, wie sie in Jesus ist, verbunden wären, wie viel Gutes könnten sie bewirken! Welche kostbaren Verheißungen sind ihnen gegeben! Wo zwei oder drei eins werden, worum sie bitten wollen im Namen Jesu, das soll ihnen werden. Diese Seelen werden dann, wenn sie eines Herzens, einer Gesinnung und eines Zieles sind, das Heil Gottes sehen und gesegnet werden.“

–*Review and Herald*, 27.9.1887.

Gegenseitige Unterstützung im Missionsdienst. „Die Gemeinde kann niemals die Stellung erreichen, von der Gott möchte, dass sie sie erreicht, solange sie nicht in Zunei-

gung eng mit ihren Missionsarbeitern verbunden ist. Die Einigkeit, für die Christus betete, kann solange nicht existieren, bis Geistlichkeit in den Missionsdienst gebracht wird und die Gemeinde ein Werkzeug für die Unterstützung der Missionen wird. Die Anstrengungen der Missionare werden nicht das erreichen, was sie sollten, bis die Gemeindeglieder in den Vereinigungen zuhause nicht nur mit Worten, sondern mit Taten zeigen, dass sie die Verpflichtung, die auf ihnen ruht, erkennen, diesen Missionaren ihre herzliche Unterstützung zu geben.“

–*Counsels on Stewardship*, S. 47. 48.

Geistliches Einssein in der Ehe. „Eine Ehe kann nur gut gehen, wenn zwischen den Partnern weitgehende Übereinstimmung besteht. Zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen aber besteht große Verschiedenheit im Hinblick auf Empfindungen und Zielsetzungen. Sie dienen zwei Herren, zwischen denen es keine Übereinstimmung geben kann. Mögen die Grundsätze eines Menschen noch so lauter und gerade sein, der Einfluss des ungläubigen Gefährten wird immer die Neigung haben, ihn von Gott abzubringen. ...

„Der Herr sagt: ‚Zieheth nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen.‘ 2.Korinther 6,14.“

–*Patriarchen und Propheten*, S. 151.152.

Das Glück und Gedeihen des Ehelebens hängt von der Übereinstimmung der Ehepartner ab. „Wie kann aber jemand der fleischlich gesinnt ist, mit einem Menschen harmonieren, der gesinnt ist, wie Jesus Christus gesinnt war? Einer sät auf das Fleisch und denkt und handelt in Übereinstimmung mit den Regungen seines eigenen Herzens; der andere dagegen sät auf den Geist, sucht die Selbstsucht zu unterdrücken, seine Neigung zu überwinden und seinem Meister gehorsam zu sein, als dessen Diener er sich bekennt. Ständig gehen sie in ihrem Geschmack, ihren Neigungen und Absichten auseinander. Gelingt es dem Gläubigen nicht, durch sein standhaftes Festhalten an den Grundsätzen der Wahrheit den Unbußfertigen zu gewinnen, so wird er, was bei weitem häufiger ist, entmutigt werden und seine religiösen Grundsätze der armseligen Gesellschaft eines Menschen opfern, der mit dem Himmel nicht verbunden ist. *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse I*, 532.“ –*Adventist Home*, S. 84.

Liebe und Einigkeit in der Familie und in der Gemeinde. „Einigkeit und Liebe wird Wunderbares für die Gläubigen vollbringen. Sollten unsere Gemeinden nicht erwachen und der Welt die letzte Gnadenbotschaft bringen?“ –*Zeugnisse Band 9*, S. 71.

„Eine so ordentlich geführte Familie ist eine positive Beweisführung für die Wahrheit, und das Haupt eines solchen Heimes wird in der Gemeinde genau die gleiche gute Arbeit leisten wie sie sich im Leben der Familie offenbart. Wo immer Härte, Strenge und ein Mangel an Zuneigung und Liebe im geheiligten Kreis der Familie zu finden sind, da wird auch in der Gemeinde mit Sicherheit Fehlplanung und Desorganisation sich bekunden. Einigkeit im Heim und Einigkeit in der Gemeinde offenbaren das Wesen und die Gnade Christi besser als Predigten und Beweisführungen... Bringt die Wahrheit, die gegenwärtige Wahrheit, die wir empfangen haben, die Früchte der Geduld, des Glaubens, der Hoffnung der Wohltätigkeit in unserem eigenen Herzen hervor und hinterlässt diese Wahrheit somit ihren rettenden

Einfluss auf menschliche Herzen, indem sie zeigt, dass wir Zweige des wahren Weinstockes sind, weil wir reichlich Frucht tragen? Brief 6b, 1890.“ –*Evangelisation*, S. 318.

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.“ [Jesaja 52, 7. 8.] So wird das Glück und die Gnade beschrieben, die offenbar werden, wenn Einheit und Liebe in der Gemeinde wohnen.“ –*Review and Herald*, 12. Mai 1903.

Liebe und Glück. „Es ist von größter Wichtigkeit, dass die Jugend versteht, dass das Volk Christi zu einem vereint sein soll, denn diese Einheit bindet die Menschen durch die goldenen Seile der Liebe an Gott und stellt jeden in die Verantwortung für seine Mitmenschen zu wirken. Der Hauptmann unseres Heils starb für das Menschengeschlecht, damit die

Menschen mit ihm und untereinander eins würden. Als Mitglieder der menschlichen Familie sind wir individuelle Teile eines großen Ganzen. Keine Seele kann unabhängig vom Rest sein. In der Familie Gottes kann es keinen Parteienstreit geben; denn das Wohlergehen jedes Einzelnen ist das Glück aller. Zwischen den Menschen dürfen keine Trennungswälle aufgerichtet werden. Christus muss sie alle als großer Mittelpunkt in einem vereinen.“ –*Fundamentals of Christian Education*, S. 479.

Ungeteilte Zuneigung, Vollkommenheit und Freude. „Wir sind alle Darsteller des Charakters Jesu Christi und wir müssen ihm mit unseren ungeteilten Zuneigungen dienen. Wir werden nicht nur die Tatsache offenbaren, dass wir Gott lieben, sondern wir werden in Übereinstimmung mit seinem heiligen Charakter ein reines, vollkommenes Leben leben; und der große Mittelpunkt, auf den unsere Hoffnung auf ewiges Leben und Glück gerichtet ist, wird uns zur Einigkeit und Harmonie führen. Amen.“

2. Lesung – Sabbat, den 3. Dezember 2011

Br. Tzvetan Petkov, USA

Einheit in Verschiedenheit

„Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem.“

1. Korinther 12, 4-6.

„Wie die Reben eines Weinstocks, so ist auch das Wort Gottes eine Einheit in Verschiedenheit. Wir finden in ihm eine vollkommene, menschlich nicht begreifbare Folgerichtigkeit.“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 1*, S. 65. 66.

Einheit ist wichtig in der Familie und in der Gemeinde Gottes. Ohne Einheit wird der Auftrag und das Ziel der Gemeinde Gottes behindert. Einheit in der Gemeinde war Gegenstand des Gebetes Christi in Johannes 17. Einheit unter den Gläubigen ist eine Bedingung für die Ausgießung des Spätregens. Doch solch eine Einheit

kann nicht nur durch menschliche Anstrengungen erlangt werden, sie ist eine Frucht göttlichen Eingreifens.

Hingabe an Gott fördert die Persönlichkeit

„In einem Leben für Gott kann sich die Persönlichkeit in positiver Weise entwickeln“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 2*, S. 26.

Einige mögen denken, dass die Persönlichkeit des Einzelnen geopfert werden muss, um Einheit zu erreichen. Aber das ist bei der geistlichen Einheit nicht der Fall. Die Verbindung mit Christus wird niemals zerstören. Sie wird nur aufbauen, ermutigen und Wachstum hervorrufen. „Die Persönlichkeit darf nicht zerstört werden. Der Herr möchte nicht, dass unsere Persönlichkeit zerstört wird. Es steht

nicht in seiner Absicht, dass zwei Menschen sich in ihren Anlagen und Neigungen völlig gleichen. Jeder hat persönliche Eigenschaften, die nicht zerstört werden dürfen, sondern entwickelt und geformt werden sollen, um Christus ähnlicher zu werden.“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 2*, S. 24.

Die Individualität der Gläubigen wird durch göttliches Eingreifen bewahrt und entwickelt und als sehr wichtig und notwendig angesehen. Die Charaktergrundlage wird in der Kindheit gelegt. Jedes Kind muss sorgfältig erzogen und befähigt werden, eine starke Persönlichkeit und eine starke Individualität in Übereinstimmung mit Gottes Wort zu entwickeln.

„Das ‚Training‘ der Kinder verläuft nach anderen Grundsätzen als die Dressur unvernünftiger Tiere. Das Tier

muss lediglich daran gewöhnt werden, seinem Herrn zu gehorchen, das Kind aber muss lernen, sich selbst in der Gewalt zu haben. Der Wille muss geübt werden, damit er der Vernunft und dem Gewissen gehorcht. Man kann Kinder wie Tiere dressieren, so dass sie keinen eigenen Willen mehr haben und ihre Persönlichkeit in der des Lehrers aufgeht. Solch eine Erziehung ist unklug und wirkt sich unheilvoll aus. Kinder, die so erzogen wurden, haben keine Festigkeit und eigene Entscheidungskraft. Sie haben nicht gelernt, nach Grundsätzen zu handeln, ihre Urteilsfähigkeit ist nicht durch Übung erstarkt. Soweit wie möglich sollte jedes Kind zur Selbstverantwortung angeleitet werden. Indem es in Übungssituationen die verschiedenen Fähigkeiten anwendet, merkt es, auf welchem Gebiet es stark ist und wo es Schwächen hat. Ein kluger Lehrer wird sich besonders bemühen, die schwachen Anlagen zu trainieren, damit das Kind einen ausgewogenen, harmonischen Charakter entwickelt.“

–*Wie führe ich mein Kind*, S. 27.

Nur Menschen mit starken Charakteren, erfüllt mit der Macht des Heiligen Geistes, werden in der Lage sein, treu im Verständnis und im Glauben zu bleiben. Der Druck der ungläubigen Gesellschaft, die uns umgibt, ist unglaublich. Wir sollten unsere Ziele nicht zu niedrig ansetzen. Die Kinder der Gemeinde Gottes müssen vorbereitet werden nicht nur Glieder sondern auch Führer und Prediger des Wortes zu sein. Gemeindeglieder sollten dem Glauben nicht nur aufgrund der Gemeindeordnung oder unangenehmen Konsequenzen folgen, sondern weil sie Freude an ihrem Wandel mit Christus haben. Dies ist nur möglich, wenn eine tägliche Bekehrung stattfindet und der Geist Gottes unsere gefallene Natur unter Kontrolle hält.

Verschiedenheit im Charakter – Einheit in Christus

„Von der nicht endenden Mannigfaltigkeit der Pflanzen und Blumen können wir eine wichtige Lektion lernen. Alle Blüten sind verschieden in Form oder Farbe. Einige besitzen heilende Kräfte. Einige sind immer wohlriechend. Es gibt bekennende Christen die meinen, es sei ihre Pflicht, jeden anderen Christen sich selber ähnlich zu machen. Dies ist der Plan

eines Menschen, nicht aber der Plan Gottes. In der Gemeinde Gottes ist Platz für Charaktere, die so verschieden wie die Blumen in einem Garten sind. In Seinem geistlichen Garten gibt es viele Arten von Blumen. Brief 95, 1902.“ –*Evangelisation*, S. 99.

Die Gemeinde Gottes ist ein Heim für viele Menschen. Ihre Glieder kommen aus verschiedenen Nationalitäten und kulturellen Hintergründen, mit unterschiedlicher Erziehung und familiären Einflüssen, und ihr kosmologischer Horizont (wie sie die Welt verstehen) ist einzigartig und unterscheidet sich von dem anderer. Außerdem wurden wir alle mit unterschiedlichen Temperamenten geboren und besitzen unterschiedliche Charaktere. Einheit angesichts solch einer Verschiedenheit zu erlangen ist menschlich gesehen unmöglich. Aber „...*Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.*“ Lukas 18, 27. Wenn eine wahrhaftige Bekehrung stattfindet und Gott uns zu Teilhabern seiner Natur macht, dann wird dieses Wunder geschehen.

„Die Apostel Christi waren frei von jedem Selbstruhm. Sie schrieben den Erfolg ihrer Arbeit allein Gott zu und bekundeten dies allen Menschen. Das Leben dieser Männer, ihr Charakter, den sie entwickelten, und die mächtige Aufgabe, die Gott durch sie vollbrachte, bezeugen, was Gott für alle jene tun will, die gelehrig und ihm gehorsam sind.“ –*Das Leben Jesu*, S. 234.

Einheit hängt auch vom persönlichen Stand der Bekehrung und der Hingabe ab. Die Unterschiedlichkeit im Temperament, in der Erfahrung und Persönlichkeit sollte nicht als ein Problem angesehen werden, sondern als eine Notwendigkeit für das Wachstum der Gemeinschaft der Gläubigen. Es hatte einen Zweck, dass der Herr Jünger unterschiedlicher Charakterarten wählte. Die Verschiedenheiten unter uns tragen zu unserer Entwicklung bei und helfen uns, in Geduld, Liebe und Verständnis zu wachsen.

Unterschiedliche Gaben – Einheit im Geist

Ein weiteres Wunder, das der Herr im Herzen und Leben des Gläubigen bewirkt, ist die Verleihung von Geistesgaben. Gottes Geist vertraut jedem bekehrten Gläubigen eine einzigartige Gabe an, die für die Verbreitung des Evangeliums und das geistliche

Wachstum der Gemeinde notwendig ist. „Gott hat verschiedene Weisen im Arbeiten und er hat verschiedene Diener, denen er mancherlei Gaben anvertraut hat. Der eine mag ein guter Redner, ein anderer ein guter Schriftsteller sein; der eine mag die Gabe des aufrichtigen, ernstesten, innigen Gebets, ein anderer die des Gesanges haben, und wieder ein anderer mag besondere Weisheit besitzen, Gottes Wort mit Klarheit auszulegen. Jede Gabe aber soll eine Kraft für Gott werden, weil er mit dem Arbeiter wirkt. Einem gibt Gott Weisheit zu reden, einem andern Erkenntnis, einem andern Glauben; aber alle sollen unter demselben Haupt wirken. Die Verschiedenheit der Gnadengaben führt zu verschiedenen Dienstleistungen, aber ‚es ist ein Gott, der da wirket alles in allen‘. 1.Korinther 12,6.“

–*Diener des Evangeliums*, S. 418.

Es besteht kein Zweifel daran, dass Gott in seinem göttlichen Plan jeden Gläubigen lehren möchte, die Unterschiedlichkeit innerhalb der Gemeinde zu akzeptieren und ihn befähigen möchte, mit jedem vereint unter der Leitung seines Geistes zu wirken. Wenn keine Einigkeit vorhanden ist, dann weil der Geist Gottes abwesend ist. Anstelle von Freude und Freundlichkeit sind Neid, Eifersucht und Aufeinanderprallen der verschiedenen Persönlichkeiten die natürlichen Reaktionen des fleischlichen Herzens. Der Feind versucht die vereinten Anstrengungen der Gemeinde zu zerstören, indem er sich solche sündigen Neigungen zunutze macht. „Der Herr wünscht, dass seine erwählten Diener lernen möchten, sich einmütig in ihren Bemühungen zu verbinden. Es mag einigen scheinen, dass der Unterschied zwischen ihren Gaben und denen eines Mitarbeiters zu groß ist, um ein übereinstimmendes Zusammenwirken zu erlauben. Bedenken sie aber, dass verschiedene Gemüter erreicht werden sollen, dass einige die Wahrheit, wie sie von einem Prediger vorgeführt wird, verwerfen, ihre Herzen aber der göttlichen Wahrheit öffnen, wenn ein anderer sie in einer ganz andern Weise vorführt, dann werden sie sich freudig bemühen, zusammen zu wirken. Ihre Gaben, wie verschieden sie auch sein mögen, können alle unter der Herrschaft desselben Geistes stehen. In jedem Wort und in jeder Handlung werden sich Güte und Liebe bekunden, und wenn

jeder Arbeiter seinen ihm bestimmten Platz treu ausfüllt, wird Christi Gebet um die Einigkeit seiner Nachfolger erhört werden und die Welt wird wissen, dass dies Christi Jünger sind. *Diener des Evangeliums* 419.“

–*Evangelisation*, S. 100.

Unterschiedlichkeit an Ideen und Methoden – Harmonie im Glauben und in der Lehre

Gott ist der Schöpfer und er möchte, dass seine Nachfolger unvoreingenommen und kreativ sind. Er inspiriert wahre Gläubige nicht nur indem er ihnen seine Gaben verleiht, sondern auch dadurch, dass sie eine Vielzahl an Ideen und Plänen miteinander teilen. Indem sie unterschiedliche Ideen und Methoden anwenden, während sie die Einheit im Geist und im Vorgehen bewahren, vereiteln sie das Vorhaben des Feindes. „Der Weinstock hat viele Zweige, doch obgleich alle Zweige verschieden sind, streiten sie nicht miteinander. In Verschiedenheit liegt Einheit. Alle Zweige erhalten ihre Nahrung aus einer Quelle. Dies ist eine Darstellung der Einheit, die unter Christi Nachfolgern vorhanden sein soll.“ –*Bibelkommentar*, S. 396.

Manchmal fürchten sich Gemeindeführer vor neuen Initiativen, neuer Technologie und neuen Arbeitsmethoden. Unvertrautes scheint oft beängstigend und verdächtig zu sein.

„Andererseits müssen die Leiter unter dem Volke Gottes sich vor der Gefahr bewahren, Arbeitsweisen einzelner Prediger zu verdammen, die von dem Herrn geleitet, ein besonderes Werk tun, wofür nur wenige geschickt sind. Brüder in verantwortlichen Stellungen sollten langsam sein, Maßnahmen zu kritisieren, die nicht in vollkommener Übereinstimmung mit ihren eigenen Arbeitsweisen stehen. Sie dürfen nicht voraussetzen, dass jeder Plan ihre eigene Persönlichkeit widerspiegeln sollte. Sie sollen den Verfahren eines andern vertrauen; denn wenn sie einem Mitarbeiter, der mit demütigem und geheiligtem Eifer ein besonderes, nach Gottes Willen bestimmtes Werk ausführt, ihr Vertrauen entziehen, hindern sie den Fortschritt der Reichssache des Herrn.“

–*Diener des Evangeliums*, S. 423.

Dennoch rechtfertigt die Verschiedenheit der Methoden, Ideen, Tem-

peramente und Gaben nicht einen Unterschied im Verständnis der Wahrheit und Lehre. Diejenigen, die mit Christus verbunden sind und seinen Geist besitzen, werden durch die göttliche Gegenwart belehrt, erinnert und gestärkt werden und das natürliche Ergebnis wird ein einheitliches Verständnis der Schrift sein. „Die Apostel waren ihren Gewohnheiten und ihrer Veranlagung nach sehr verschieden. Unter ihnen befanden sich der Zöllner Levi-Matthäus und der Feuerkopf Simon, der unnachgiebige Feind der römischen Macht; der kühne, von jedem Ereignis bewegte Petrus und der niedrig gesinnte Judas; ferner der treuherzige, aber zaghafte und furchtsame Thomas, Philippus mit seinem trägen Herzen und seinem zweifelrischen Verstand und die ehrgeizigen, freimütigen Söhne des Zebedäus mit ihren Gefährten. Diese alle mit ihren verschiedenen Fehlern, mit angebotenen und angewöhnten Neigungen zum Bösen wurden zusammengebracht, um in Christus und durch ihn in der Familie Gottes zu wohnen und zu lernen, eins im Glauben, in der Lehre und im Geist zu werden. Sie würden Prüfungen, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zu begegnen haben; aber wenn Christus in ihren Herzen wohnte, konnte keine Uneinigkeit unter ihnen sein. Seine Liebe würde sie dahin bringen, einander zu lieben; die Lehre Jesu würde alle Verschiedenheiten in Einklang bringen und die Jünger so eng verbinden, bis sie gleichen Sinnes und gleichen Urteils wären. Christus ist der große Mittelpunkt, und sie würden sich einander nähern in dem gleichen Verhältnis, wie sie sich dem Mittelpunkt näherten.“ –*Das Leben Jesu*, S. 284.

Selbstsucht

„Eigenliebe, Stolz und Selbstgenügsamkeit ruhen in dem Fundament der größten Anfechtungen und Uneinigkeiten, die je in der religiösen Welt bestanden haben.“ –*Evangelisation*, S. 102

Wenn wir unseren natürlichen Neigungen und sündigen Wünschen folgen, dann wird die Selbstsucht gehegt und unterstützt und wird als ein geförderter Teil unseres Charakters wachsen. Jede Art von selbstüchtigem Wunsch ist gegen die Einheit und wahre geistliche Harmonie. Das natürliche, egoistische Herz wird gestört, wenn ein Dienst für andere

verlangt wird; und die selbstüchtige Gesinnung kämpft gegen Toleranz und Annahme der Meinung anderer. Selbstsucht sehnt sich ständig nach Anerkennung und Lob, was den Erfolg anderer zur schmerzhaften Erfahrung werden lässt. Manchmal verbirgt sich die Selbstsucht unter einem Deckmantel guter Werke und ist schwer zu erkennen. Aber wenn Egoismus die Gedanken und das Herz kontrolliert, dann wird der Einfluss des Heiligen Geistes Gottes abgelehnt. „Wenn das eigene Ich nicht so sorgsam und zärtlich gehütet worden wäre, aus Furcht um die genügende Entfaltung persönlicher Eigenart, dann hätte der HERR die unterschiedlich gearteten Charaktere für ein gutes und größeres Werk nützen können; denn in der Verschiedenartigkeit ihrer Gaben, aber in der Einheit in Christus, war die Macht ihrer Brauchbarkeit gegeben.“

–*Evangelisation*, S. 101.

„Wenn sie wie die verschiedenen Ranken der Rebe mit dem Weinstock verbunden wären, würden alle Trauben Frucht tragen. Es würde vollkommene Harmonie in ihrer Verschiedenheit herrschen, denn sie sind alle Teilhaber der Nährstoffe und Kraft des Weinstocks.“ –*Evangelism*, S.101.

Streben nach Vorherrschaft

Der Wunsch nach Vorherrschaft über andere ist eine natürliche Folge einer tief verwurzelten Selbstsucht und stellt das Gegenteil des Charakters Jesu Christi dar. Er verließ den Himmel um das gefallene Menschengeschlecht zu retten. „...und an Gebäuden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ Philipper 2, 8. Satan dagegen tat alles, was ihm möglich war, die Vorherrschaft im Himmel zu erlangen.

„Streit um den Vorrang offenbart einen Geist, der die, die ihn pflegen, im Laufe der Zeit von dem Königreich Gottes ausschließt. Der Friede Christi kann nicht in Herz und Sinn eines Predigers ruhen, der kritisiert und Fehler beim Mitarbeiter findet, einfach nur, weil der andere nicht die Methoden anwendet, die er für die besten hält, oder weil er fühlt, dass er nicht so geschätzt wird. Der Herr segnet niemals denjenigen, der nur kritisiert und seine Brüder beschuldigt, denn das ist die Arbeit Satans. Manuskript 21, 1894.“ –*Evangelisation*, S. 102.

Oft beginnt der Wunsch nach Vorherrschaft damit, dass der Gedanke der Selbstzufriedenheit gepflegt wird. Ohne dass man es merkt, erhöht man sich selbst, wenn man die Arbeit, Ideen und Fähigkeiten anderer kritisiert. Wenn Kritik zu einer Gewohnheit wird, dann ist der Kampf um die Vorherrschaft eine natürliche Folge. „Wie groß auch eines Menschen Anspruch auf Kenntnis und Weisheit sein mag, ist er doch sehr unwissend in geistlichen Dingen, wenn er nicht vom Heiligen Geist gelehrt wird... Die wahrhaft Bekehrten werden in christlicher Einigkeit eng zusammenhalten...“
–*Diener des Evangeliums*, S. 420.

Wenn Selbstsucht und der Wunsch nach Vorherrschaft zusammenwirken, dann entsteht leicht eine Diktatur. Der Zustand einer Person, die derartigen menschlichen Begierden freien Lauf gelassen hat, ist tragisch und bemitleidenswert. „Kein Mensch darf versuchen, andre so an sich zu ziehen, als ob er sie beherrschen müsse, indem er ihnen befiehlt, dies zu tun und jenes zu lassen, oder kommandiert, vorschreibt und sich wie ein Offizier den Soldaten gegenüber verhält...“

Hat die Wahrheit einen Eindruck auf Herzen gemacht, haben Männer und Frauen ihre Lehren angenommen, dann müssen sie als Christi und nicht als Eigentum von Menschen behandelt werden. Fesselt ihr aber die Seelen an euch, dann verleitet ihr sie, sich von der Quelle ihrer Weisheit und Vollkommenheit zu trennen. Sie müssen sich gänzlich auf Gott verlassen; nur dann können sie in der Gnade wachsen.“
–*Diener des Evangeliums*, S. 420.

Das Problem des Kampfes um die Vorherrschaft kann nicht nur unter den Gemeindeleitern sondern auch in den Familien beobachtet werden. Die Ehe ist ein Spiegel des geistlichen Zustandes eines Ehepaares und ihres Wachstums in Christus. „Weder der Mann noch die Frau sollte den Partner beherrschen. Versucht auch nicht, dem anderen eure Wünsche aufzuzwingen. Das ist nicht möglich, wenn ihr euch eure gegenseitige Liebe erhalten wollt. Geht liebevoll, geduldig, freundlich und höflich miteinander um...“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit*, Band 2, S. 25.

Die einzige Lösung ist Jesus Christus. „Christus ist der Grund einer je-

den wahren Gemeinde. Wir haben seine unabänderliche Verheißung, dass seine Gegenwart und sein Schutz den Getreuen, die in seinem Rat wandeln, sicher sind. Für immer muss Christus in allem der Erste sein. Er ist die Quelle alles Lebens und aller Kraft, aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, und zwar allen, die sein Joch tragen und von ihm lernen, sanftmütig und demütig zu sein.“
–*Diener des Evangeliums*, S. 421.

Der Geist der Unabhängigkeit

„Hierin liegt eine ernste Gefahr für das Wohl unsres Werkes. Wir müssen verständig, vernünftig, im Einklang mit dem Urteil gottesfürchtiger Ratgeber vorgehen; nur darin liegt unsre Sicherheit und Kraft. Sonst kann Gott nicht mit uns, bei uns und für uns wirken.“ –*Diener des Evangeliums*, S. 422.

Der Feind unternimmt jegliche Anstrengung um Uneinigkeit unter Gottes Volk auszustreuen. Jedes Mal, wenn er erfolgreich ist, wird der Name des Herrn Jesus Christus entehrt. Häufig sind Zeitvergeudung, vergebliche Mühe und Verschwendung kostbarer Mittel und oft auch ein Seelenverlust die Folgen seines Wirkens. Der Feind gebraucht Menschen als seine Werkzeuge. Langsam pflanzt er irreführende Gedanken in den Verstand und die Herzen derjenigen, die auf seinen Einfluss eingehen und an ihm festhalten. Wenn jedoch der Herr das Verständnis eines Menschen öffnet, und er klar erkennt, dass er vom Feind benutzt worden ist, hält ihn im allgemeinen Stolz davon ab umzukehren und den Schaden, der angerichtet wurde, zu korrigieren. Deshalb ist es für uns äußerst wichtig, uns täglich an den Herrn zu klammern und nach der Taufe durch seinen Geist zu trachten, damit wir nicht von seiner göttlichen Gegenwart und seinem Schutz getrennt werden. Selbstsucht, Streben nach Vorherrschaft und ein unabhängiger Geist sind drei menschliche Neigungen, die in Gottes Gemeinde und in der Familie Trennung verursacht haben.

„Die heftigen, kurz dauernden Antriebe einiger vorgeblicher Christen lassen sich gut mit starken uneingefahrenen Pferden vergleichen. Zieht eins nach vorn, so zieht das andre zurück; auf die Stimme ihres Herrn

springt eins vorwärts, das andre bleibt unbeweglich stehen...“
–*Diener des Evangeliums*, S. 423.

Wird in der Endzeit eine Organisation notwendig sein? Dies ist eine Frage, die sich viele Gläubige stellen. „Einige haben den Gedanken verbreitet, dass mit dem Herannahen des Endes jedes Gotteskind unabhängig von irgendwelcher religiösen Organisation handeln werde. Aber der Herr hat mich unterwiesen, dass es in unserm Werk keine solche Unabhängigkeit gibt. So wie die Sterne am Himmel alle unter dem Gesetz stehen, wie der eine den andern beeinflusst, den Willen Gottes auszuführen, alle gemeinsam dem Gesetz, das ihre Bewegungen leitet, gehorchen, so muss Gottes Volk sich aneinander anschließen, um des Herrn Werk ununterbrochen und wahrhaft zu fördern.“
–*Diener des Evangeliums*, S. 422.

Schließt euch zusammen, schließt euch zusammen

„Wieder und wieder sprach der Engel zu mir: ‚Schließt euch zusammen, schließt euch zusammen, seid eines Sinnes und eins im Urteil. Christus ist der Führer und ihr seid Brüder; folgt Ihm.‘ Brief 4, 1890.“
–*Evangelisation*, S. 102.

„Wohnen das Wort und der Geist der Wahrheit in unseren Herzen, so trennen sie uns von der Welt. Die unveränderlichen Grundsätze der Wahrheit und Liebe verbinden die Herzen miteinander, und die Kraft dieser Gemeinschaft entspricht dem Maß der Gnade und Wahrheit, dessen wir uns erfreuen.“ –*Zeugnisse Band 5*, S. 565.

Die Verheißungen Gottes lauten Ja und Amen. Niemals schlagen sie fehl. Lasst uns für Einheit in Verschiedenheit beten und wirken! „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.*“ Matthäus 7, 7.

Gott segne seine Kinder! Amen!

Selig sind die Friedfertigen

Die Seligpreisung der Friedfertigen ist eine der schönsten Formulierungen, die Gott seinen Kindern in seinem Wort gegeben hat. Daher wollen wir kurz diese Begriffe analysieren, die einen großen Segen für jeden, der diese Wahrheit auslebt, enthalten.

Bedeutung der Worte

Das Wort „selig“ wird mit Synonymen wie überglücklich, entzückt, glücklich definiert. Es wird in diesem Fall auf die „Friedfertigen/Friedenstifter“ angewendet. Dieser Begriff „Friedenstifter“ ist ein griechisches Substantiv: eirēnopoíós, das von zwei Worten hergeleitet wird: eirēné (Frieden) und poiéo (tun, machen); in anderen Worten gesagt „Frieden machen“. Denken wir auch daran, dass das Wort für „Frieden“ im Hebräischen shalom ist, ein Begriff, der von einigen Brüdern vor allem am Sabbat als brüderlicher Gruß gebraucht wird, wenn sie die Gemeinde oder Kapelle verlassen.

Das Wort „Frieden“ hat nicht mit der Abwesenheit von Krieg zu tun, sondern meint eher alles, was zum besseren Wohlbefinden des Menschen beiträgt. Wenn im Orient eine Person eine andere mit dem Wort „Frieden“ begrüßt, möchte sie damit nicht nur sagen, dass sie ihr das Nichtvorhandensein von Problemen, Übeln und Schwierigkeiten wünscht, sondern dass sie sich auch an allen Gütern erfreuen möge.

Allgemein werden Güter mit materiellen Erwerbungen in Verbindung gebracht, doch hier sind diese nicht gemeint. „Das Volk glaubte, das Glück liege im Besitz irdischer Güter, und Ruhm und Ehre der Menschen seien begehrenswert. Es war äußerst angenehm, ‚Rabbi‘ genannt, für weise und fromm gehalten und öffentlich als tugendhaft gepriesen zu werden; hierin schien der Gipfelpunkt irdischer Freude zu liegen. Aber zu jenen zahlreichen Zuhörern sagte der Heiland, dass weltliche Ehre und irdischer Gewinn alles seien, was jene Menschen als Belohnung je empfangen würden.“
–*Das Leben Jesu*, S. 283.

Wahrer Friede durch die Gnade Christi

Die Bewohner der Welt suchen im allgemeinen Frieden durch wirtschaftliche Stabilität, verschiedene internationale Bündnisse, Vereinigung der Kirchen und anderen Mitteln; außer dem einzigen, dem der Himmel für die Aushändigung dieser großen Gabe vorgesehen hat. Damit sich die Welt verändert, müssen sich die Länder ändern. Damit sich die Länder verändern, müssen sich die Familien ändern, aus denen sie gebildet werden. Damit sich die Familien verändern, muss sich jede einzelne Person, aus denen sich die Familie zusammensetzt, ändern, und damit sich jede Person ändert, muss sich ihr Herz verändern. „Menschen können keinen Frieden schaffen, menschliche Pläne zur Läuterung und zur Veredelung des einzelnen oder der Gesellschaft werden keinen Frieden vermitteln können, weil sie das Herz nicht erreichen. Die einzige Macht, die wahren Frieden schaffen oder bestehen lassen kann, ist die Gnade Christi. Wenn diese im Herzen Wurzel geschlagen hat, wird sie alle bösen Leidenschaften, die Zank und Entfremdung verursachen, vertreiben. ‚Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln‘, (Jesaja 55,13) und ‚die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien‘. Jesaja 35,1... Der Friede Christi ist aus der Wahrheit geboren; er ist Übereinstimmung mit Gott. Die Welt befindet sich in Feindschaft mit dem Gesetz Gottes, die Sünder sind's mit ihrem Schöpfer und darum auch miteinander.“
–*Das Leben Jesu*, S. 292.

Wie wir sehen ist das dringendste Bedürfnis des Sünders Christus anzunehmen, ihn als Heiland und Herrn des Lebens aufzunehmen, um durch Jesus Christus in eine harmonische Beziehung zu Gott zu gelangen und so den süßen Frieden des Himmels in seiner Seele zu empfangen. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ Römer 5, 1. Es ist notwendig,

dass im inneren Leben der Sieg des Guten über das Böse erlangt wurde und die Seele sich bekehrt hat, indem dem Herrn das ganze Herz übergeben wurde. Doch hier endet nicht das Leben des „Friedfertigen“, sondern es beginnt. Es ist notwendig, dass die Gnade Christi Tag für Tag, Jahr für Jahr im Herzen eingepropft bleibt und dass sich die Seele jeden Tag zu Gott bekehrt, um in der Gnade zu wachsen „zum vollem Maß der Fülle Christi.“ Epheser 4, 13. „Jaget dem Frieden nach gegen jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“ Apostelgeschichte 12, 14.

„Christus ist der ‚Friede-Fürst‘, (Jesaja 9,5) und es ist seine Berufung, der Erde und dem Himmel den Frieden wiederzugeben, der durch die Sünde verlorengegangen ist. ‚Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.‘ Römer 5,1. Wer sich entschließt, der Sünde abzusagen, und sein Herz der Liebe Christi öffnet, hat teil an diesem himmlischen Frieden.

Es gibt nur einen Friedenshort, und der ist Christus. Hat seine Gnade vom Herzen Besitz ergriffen, so kennt es keine Feindschaft mehr. Aller Hader ist verbannt, und es regiert die Liebe. Wer mit Gott und seinen Mitmenschen in Frieden lebt, kann nicht unglücklich sein. Neid wohnt nicht in seinem Herzen, Argwohn findet keinen Raum in ihm, Hass kann nicht darin bestehen. Wer mit Gott in Einklang steht, genießt nicht nur himmlischen Frieden, sondern wird ihn auch in seiner ganzen segensreichen Wirksamkeit um sich her ausbreiten. Der Geist des Friedens wird sich wie milder Tau auf Herzen senken, die im Treiben der Welt matt geworden sind.“
–*Das bessere Leben*, S. 26. 27.

Bedürfnis und Auswirkungen für den Gläubigen

Das Ergebnis eines Lebens mit Christus sind reichliche Früchte, die sich auf besondere Weise bei den Menschen offenbaren werden, mit denen

wir am meisten in Verbindung stehen. Die Mitbewohner des Heims werden die größten Zeugen der Bekehrung und Aussöhnung derjenigen sein, die sie bilden. Wenn die Mitglieder einer Familie nicht bekehrt sind und nicht jeden Tag ein gesundes geistliches Leben aufrecht erhalten, dann können sie kein gutes Beispiel sein.

Es ist notwendig, dass jedes Gemeindeglied durch die Gnade Christi sieghaft in seinem geistlichen Leben ist. Dies wird, wenn es von allen Mitgliedern der christlichen Familie praktiziert wird, eine vereinte, stabile Familie zur Folge haben, die einen positiven Einfluss ausübt, wo immer sie sich befindet. Derart bekehrte Familien werden starke Gemeinden bilden, die durch ihr praktisches Zeugnis denjenigen, die in der Finsternis umherirren, den Erlöser der Welt, Jesus Christus, vor Augen führen. Und auf diese Weise kann die Gemeinde den heiligen Auftrag erfüllen, das Licht und das Salz der Erde zu sein. So wie der Apostel hinzufügt: „So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Matthäus 5, 16.

Ein verfälschtes Zeugnis des wahren Christentums

In allen Gesellschaften und Kirchen herrschen ähnliche Situationen vor. Unsere Gemeinde bildet keine Ausnahme, obwohl sie eine sein sollte. Es gibt Glieder, die sich Christen nennen, deren Leben jedoch etwas vollkommen anderes bezeugt. Durch ihre Worte und ihr Beispiel offenbaren sie wie weit sie von Christus entfernt sind. Ihre Lippen sind ein ungestümes Feuer. Sie üben einen von Problemen, Verbitterungen, Frustrationen und Konflikten beladenen Einfluss aus. Dort wo sie wohnen sind sie immer in Kämpfe verwickelt indem sie andere reizen und aufwiegeln. Wenn sie sprechen, scheint es, dass sie nicht ruhig bleiben können, sondern sie beleidigen, greifen an und verletzen sogar jene Personen, die als ihre engsten Freunde angesehen werden. Manchmal handeln sie hochmütig und provozierend. Sie können nicht in Frieden leben. Sie sind jähzornig und sogar nachtragend. Sie haben ein solch sensibles Gehör, doch so unsensible Lippen; ein vollkommenes Gedächtnis bezüglich dessen, was andere ihnen getan haben, doch fast null Erinnerungsvermögen in

Bezug auf das, was sie anderen ange-tan haben. Es gibt Menschen, die legen einen unzufriedenen Geist an den Tag und beschweren sich über viele Dinge, die ihnen geschehen. Auf diese Weise bezeugen sie nicht, dass sie jeden Tag die Sonne der Gerechtigkeit in ihrem Leben scheinen sehen, sondern sie leben unzufrieden in der tiefen Dunkelheit dieser Welt und machen denjenigen, die sie umgeben, das Leben sehr schwer. Sie bezeugen, dass der Dienst für den Herrn eine schwere Last ist und erwecken den Eindruck, dass wenn sie sich vom Joch Christi befreien könnten, sie es auch täten. Anstatt Frieden zu stiften, welches Gottes Werk ist, tun sie das Werk des Feindes.

Solchen möchte ich sagen, dass es in Jesus Hoffnung gibt; und es ist nicht nur möglich, sondern notwendig, ein glaubwürdiges Christentum im Herrn zu leben. Fern von ihm ist das Leben schwer und außerdem wird der Posaune ein sehr undeutlicher Klang verliehen.

„In jeder Handlung des Lebens sollten Christen danach trachten Christus zu repräsentieren – versuchen seinen Dienst attraktiv erscheinen zu lassen. Niemand sollte die Religion durch Murren und Seufzen abstoßend machen und sie in Verbindung mit seinen Prüfungen, Selbstverleugnungen und Opfern bringen. Straft nicht euer Glaubensbekenntnis durch Ungeduld, Verdrießlichkeit und Unzufriedenheit Lügen. Lasst Früchte des Geistes in Freundlichkeit, Sanftmut, Geduld, Fröhlichkeit und Liebe sichtbar werden. Gebt es zu erkennen, dass die Liebe Christi ein bleibender Beweggrund ist; dass eure Religion nicht nur ein Gewand ist, das ihr je nach Umstände aus- und anzieht, sondern ein Prinzip – ruhig, fest und unveränderlich. Ach, wie schade ist es, dass Stolz, Unglaube und Selbstsucht wie ein gemeiner Krebs die lebendige Frömmigkeit aus dem Herzen vieler bekennender Christen herausfrisst!“ –*That I May Know Him*, S. 167.

Wir brauchen dringend Jesus Christus in unserem Leben. Wir müssen von neuem geboren werden. Es ist notwendig das ganze Leben Christus zu übergeben, damit wir uns an einem fruchtbaren, überfließenden und gesunden christlichen Leben durch das Werk des Heiligen Geistes erfreuen können. „Christus sendet seine Nachfolger mit der Botschaft des Friedens

in die Welt. Wer durch den stillen, ihm selber unbewussten Einfluss eines heiligen Wandels die Liebe Christi offenbart, wer durch Wort oder Tat einen andern dahin bringt, dass er der Sünde entsagt und sein Herz Gott übergibt, der ist ein Friedfertiger.

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Der Geist des Friedens ist das Zeugnis ihrer Verbindung mit dem Himmel. Sie sind umgeben von dem süßen Duft Christi. Das Wohltuende ihrer Lebensführung, die Liebenswürdigkeit ihres Wesens offenbaren der Welt, dass sie Gottes Kinder sind, und die Menschen erkennen, dass sie mit Jesus Umgang pflegten. ‚Wer lieb hat, der ist von Gott geboren.‘ 1. Johannes 4,7. ‚Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein‘; sondern ‚welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder‘. Römer 8,9.14.“ –*Das bessere Leben*, S. 27.

„Und es werden die Übriggebliebenen aus Jakob unter vielen Völkern sein wie Tau vom Herrn, wie Regen aufs Gras, der auf niemand hartt noch auf Menschen wartet.“ Micha 5, 6.

Segen für diejenigen, die Frieden stiften

Die Worte Jesu drücken eine Selbige Preisung für die Friedfertigen oder Friedenstifter aus, doch nicht nur für diejenigen, die den Frieden lieben. Es gibt einen großen Unterschied zwischen denjenigen, die den Frieden lieben und einem Friedenstifter.

Um ein Friedenstifter sein zu können, muss man den Frieden auf eine richtige Weise lieben. Wenn z. B. eine gefährliche Situation vorliegt und die Verteidigung darin besteht, nichts zu tun, um den Frieden aufrecht zu erhalten, schafft man in Wirklichkeit keinen Frieden, sondern man häuft eher Probleme für die Zukunft an, denn man versucht zu vermeiden, sich der Situation zu stellen und die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Der Frieden, von dem das Wort Gottes spricht, und der als Segen bezeichnet wird, ist nicht derjenige, der darin besteht, den entsprechenden Schwierigkeiten auszuweichen, sondern vielmehr ihnen zu begegnen. Es hat damit zu tun, nicht eine passive Haltung gegenüber Konflikten einzunehmen, sondern eine aktive Hand-

lung angesichts der entsprechenden Situationen vorzunehmen und „Frieden zu stiften“, auch wenn man durch Konflikte gehen muss, um den Weg des Friedens einzuschlagen.

Es gab einen Mann aus dem Volk Israel, der durch Davids Männer gesegnet und geschützt wurde, als sie auf dem Berg Karmel waren, einer Gegend in der Nähe von Maon in Juda. Aber als diese Männer um Hilfe für ihre Ernährung baten, wurde sie ihnen durch diesen Mann, der sich Nabal nannte, was töricht bedeutet, verweigert. David hätte sich direkt das, was er benötigte, nehmen können, doch er handelte ehrenhaft und respektvoll. Diese Geschichte finden wir in 1. Samuel 25. Nabal erwiderte nicht die Güte Davids, verweigerte ihm jegliche Hilfe und antwortete ihm mit Ablehnung, Verweigerung und Demütigung. Davids Entrüstung darüber brachte ihn dazu sofort in Richtung Nabal zu ziehen, um ihn und alle Männer seines Hauses umzubringen.

Und hier tritt eine „friedensstiftende“ Frau in Aktion. Von einem ihrer Diener über diese Situation unterrichtet und ohne ihren Mann zu fragen, nahm sie zweihundert Brote, zwei Krüge Wein, fünf zubereitete Schafe sowie fünf Maß Röstkorn und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen, lud alles auf Esel und beeilte sich David entgegenzuziehen. Abigail wandte sich voller Ehrfurcht an David, als würde sie sich vor einem König befinden. „Mit freundlichen Worten versuchte sie, seine Erbitterung zu besänftigen und ihren Mann zu entschuldigen. Schlicht und ohne jeden Stolz, erfüllt von göttlicher

Weisheit und Liebe enthüllte sie ihm ihre starke innere Bindung zu ihrer Familie. Sie machte David klar, dass das unfreundliche Verhalten ihres Mannes keineswegs als persönliche Beleidigung aufzufassen sei, sondern einfach als Ausdruck seines unglückseligen, selbstüchtigen Wesens.“
–*Patriarchen und Propheten*, S. 647.

Jetzt fleht sie um das Leben ihres Mannes und ihres Hauses. Sie bittet um Vergebung, als ob sie und nicht ihr Mann diese Sünde begangen hätte. Sie bietet ihm an, was ihr Mann ihm verweigert hatte. „Solche Worte konnten nur über die Lippen eines Menschen kommen, der von himmlischer Weisheit erfüllt war. Wie der Duft einer Blume war Abigails Gottesfurcht ganz unbewusst aus ihrem gesamten Verhalten zu spüren. In ihr wohnte der Geist des Sohnes Gottes. Ihre Rede war mit Anmut gewürzt, voller Güte und Friedfertigkeit und strahlte himmlischen Einfluss aus. In David kamen nun freundlichere Empfindungen auf, und er erschrak bei dem Gedanken an die Folgen, die seine vorschnellen Absichten hätten haben können. ‚Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.‘ Matthäus 5,9. Gäbe es doch recht viele solcher Frauen wie diese Israelitin, die Zorn besänftigen, voreilige Entschlüsse verhindern und mit klugen, beruhigenden Worten großes Unheil verhüten!

„Ein geheiligtes christliches Leben verbreitet immer Licht, Trost und Frieden. Es ist geprägt von Lauterkeit, Zartgefühl, Arglosigkeit und Hilfsbereitschaft. Es wird von jener selbstlosen Liebe beherrscht, die heiligenden Ein-

fluss ausübt. Weil Christus es erfüllt, hinterlässt es überall leuchtende Spuren.“
–*Patriarchen und Propheten*, S. 648.

„In der Arbeit mit Menschen muss man sich feinfühlig verhalten. Mit einem Herzen voll geistlichen Mitgefühls kann man die Herzen anderer überzeugen. Deine Worte sollen eingetaucht sein in das himmlische Öl der zwei Olivenzweige. Wir benötigen das goldene Öl, das in die beiden vorbereiteten Gefäße gegossen wird, damit wir mit Menschen umgehen können, die nach der Wahrheit suchen. Wir dürfen niemals vergessen, dass es nicht durch ‚Heer oder Kraft, sondern durch den Geist geschieht, sagt der Herr der Heerscharen.‘ –Brief 200, 1899...

Um Christi willen denkt und spricht nichts Böses. Möge uns der Herr helfen, die Bibel nicht nur zu lesen, sondern das, was sie lehrt, auch in die Tat umzusetzen. Ein Mitarbeiter, der treu seine Aufgabe erfüllt, Kraft mit Sanftmut verbindet und Gerechtigkeit mit Liebe, verherrlicht Gott und wird im Himmel Freude auslösen. Lasst uns ernsthaft danach streben, gut zu sein und Gutes zu tun, dann werden wir die unvergängliche Krone des Lebens erhalten. – Ms 116, 1898.“ –*Intellekt, Charakter und Persönlichkeit*, B. 2, S. 40. 41.

Möge der Herr uns helfen, damit wir unter der göttlichen Führung Männer und Frauen sein können, die nicht nur den Frieden lieben, sondern auch die Bereitschaft und Handlungsweise einnehmen, um „Frieden zu stiften“. Amen.

Konferenz in Polen



Damit sie alle **eins** seien

„Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ Johannes 17, 19-21.

Christus betet für uns als seine Nachfolger. Wir können aus seinem Wort erfahren, was sein Wunsch war, dass wir es in unserer christlichen Erfahrung erreichen sollen. Er möchte, dass die Christen eins sind, in vollkommener Übereinstimmung, so wie er eins ist mit dem Vater. Dies ist eine tiefe und ernste Lektion, die wir studieren und ausführen müssen.

Motivierende Faktoren, die Einheit erzeugen

In Amos 3, 3, wird uns einer der Faktoren gezeigt, der zur Einheit beiträgt. „Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?“ Da die hier erwähnte Einheit oder Einigkeit eine dauerhafte ist – d. h. für jetzt und für die Ewigkeit – müssen wir gründlich über die Einheit, auf die sich der Heiland in seinem Gebet bezieht, nachdenken. Diese wesentlichen Faktoren sind brüderliche Liebe, derselbe Geist, und übereinstimmende Handlungen oder Taten, die sich zuhause oder in der Gemeinde offenbaren.

Liebe. „Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!“ Johannes 15, 9.

„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“ Epheser 5, 1. 2. In diesen Bibelversen können wir die Rolle der Liebe als motivierender Fak-

tor für die Einheit erkennen. Lest bitte auch folgende Verse: „Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben, denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“ 1. Johannes 4, 7-11.

Derselbe Geist.

„Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung.“ Epheser 4, 3. 4. Der Geist, auf den hier Bezug genommen wird, ist der Geist Gottes, der Heilige Geist. Gottes Volk muss durch denselben Geist handeln, eben gerade durch den Geist Gottes. Es existiert keine wahre Einheit, wenn Menschen von unterschiedlichen Geistern geleitet werden. Das erklärt auch warum wir manchmal zuhause und in der Gemeinde Streit oder Missverständnisse haben. Lasst uns die Geister prüfen. Betrachten wir hierzu weitere Bibelzitate: „Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.“ „Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.“ „Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.“ „Wie soll es denn nun sein? Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.“ 1. Korinther 14, 32; 2, 12. 13; 6, 17; 14, 15.

Harmonische Handlungen oder Taten.

Im nachfolgenden Zitat finden wir ein Beispiel wie Einigkeit erreicht wird. „Vor Jahren, als die Gruppe derer, die an das baldige Kommen Christi glaubten, noch sehr klein war, kamen die Sabbathalter in Topsham, Maine, in der großen Küche im Hause des Br. Stockbridge Howland zum Gottesdienst zusammen. An einem Sabbatmorgen fehlte Br. Howland. Wir wunderten uns darüber, weil er sonst immer so pünktlich war. Bald darauf trat er ein, sein Gesicht glänzte und strahlte von der Herrlichkeit Gottes. ‚Geschwister‘, sagte er, ‚ich hab’s. Ich habe herausgefunden, dass wir den Weg gehen können, der die Zusage des Wortes Gottes hat: ‚Ihr werdet nimmer fallen‘. Ich will es euch erzählen.‘

Dann erzählte er. Er hatte bemerkt, dass ein Bruder, ein armer Fischer, empfand, dass er nicht so hoch geachtet würde, wie es ihm zukäme, und dass Br. Howland und andre sich über ihn erhaben dünkten. Das war zwar nicht der Fall; aber er meinte, es annehmen zu müssen. Deswegen hatte er mehrere Wochen keine Versammlung mehr besucht. So ging nun Br. Howland in sein Haus, kniete vor ihm nieder und sagte: ‚Mein Bruder, verzeihe mir. Was habe ich dir getan?‘ Der Mann fasste ihn am Arm und versuchte ihn aufzurichten. ‚Nein‘, sagte Br. Howland, ‚was hast du gegen mich?‘ – ‚Ich habe nichts gegen dich.‘ – ‚Doch‘, erwiderte Br. Howland, ‚denn früher konnten wir miteinander sprechen, aber jetzt redest du gar nicht mehr mit mir, und ich möchte wissen, worum es sich handelt.‘

‚Steh auf, Br. Howland‘, sagte er. ‚Nein, ich tu’s nicht‘ antwortete Br. Howland. ‚Dann muss ich mich zu dir beugen‘, sagte der Fischer, fiel auf seine Knie und bekannte, wie kindisch er gewesen sei und wie viel Argwohn er gehegt hatte. ‚Nun will ich das alles beiseite tun.‘

Als Bruder Howland diese Geschichte erzählte, strahlte sein Antlitz die Herrlichkeit des Herrn wieder. Kaum hatte er geendet, traten der Fischer und

seine Familie ein, und wir hatten eine herrliche Versammlung.

Vielleicht sollte mancher von uns ebenso handeln wie Br. Howland. Wenn Geschwister etwas Böses vermuten, könnten wir zu ihnen gehen und sagen: ‚Vergib mir, wenn ich dich irgendwie verletzt habe.‘ Wir könnten den Bann Satans brechen und unsre Geschwister aus ihren Anfechtungen befreien. Lasst nichts zwischen euch und eure Geschwister treten. Wenn ihr irgend etwas durch ein Opfer tun könnt, um den Schutt des Argwohns hinwegzuräumen, dann tut es. Gott will, dass wir uns gegenseitig als Brüder lieben und dass wir mitleidvoll und höflich sind. Er wünscht, dass wir in uns den Glauben stärken, dass unsre Brüder uns lieben und Christus uns liebt. Liebe erzeugt Gegenliebe.“
–*Zeugnisse Band 9*, S. 182.183.

Einigkeit macht stark

„Trachtet ernstlich nach Einigkeit. Betet darum, arbeitet dafür. Sie wird eine geistliche Gesundung, edle Gedanken, Hoheit des Charakters und eine himmlische Gesinnung zur Folge haben. Sie wird euch befähigen, Selbstsucht und Argwohn abzulegen und in allem weit zu überwinden durch den, der euch geliebt und sich selbst für euch dargegeben hat. Kreuzigt das Ich und achtet andre höher als euch selbst. So werdet ihr mit Christus eins werden. Vor dem ganzen Himmel, vor der Gemeinde und vor der Welt werdet ihr so den Beweis erbringen, dass ihr Söhne und Töchter Gottes seid. Gott aber wird durch das Beispiel, das ihr gebt, verherrlicht werden.

Die Welt muss das Wunder vor ihren Augen sehen, dass die Herzen der Kinder Gottes in christlicher Liebe miteinander verbunden sind. Sie muss des Herrn Volk gemeinsam mit Christus an himmlischen Stätten sitzen sehen. Wollt ihr nicht durch euer Leben davon Zeugnis geben, was die Wahrheit Gottes für alle zu tun vermag, die ihn lieben und ihm dienen? Gott weiß, was ihr sein könntet. Er weiß, was seine Gnade für euch tun könnte, wenn ihr Teilhaber der göttlichen Natur würdet.“ –*Zeugnisse Band 9*, S. 179.

„*Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle mit einer Stimme redet und lasst keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in einem Sinn und in einer Meinung.*“ 1. Korinther 1, 10.

„Einigkeit macht stark, Trennung schwächt. Wenn alle, die an die gegenwärtige Wahrheit glauben, einig sind, dann geht von ihnen ein spürbarer Einfluss aus. Satan begreift das gut. Nie zuvor war er entschlossener als heute, die Wahrheit Gottes unwirksam zu machen. Er entfacht Verbitterung und Zwietracht im Volke Gottes.“
–*Zeugnisse Band 5*, S. 246.

Hingebungsvolle und entschiedene Erweckung durch Gebet

„Durch Gebet und Sündenbekenntnis müssen wir dem König den Weg bereiten. Wenn wir dies tun, wird die Kraft des Heiligen Geistes auf uns kommen. Wir benötigen die Pflingskraft. Sie wird kommen; denn der Herr hat verheißen, seinen Geist als alles überwindende Macht zu senden.

Gefahrvolle Zeiten stehen uns bevor. Jeder, der die Wahrheit kennt, sollte aufwachen und sich mit Leib, Seele und Geist unter die Zucht Gottes begeben. Der Feind stellt uns nach; wir müssen wachsam und vor ihm auf der Hut sein. Wir müssen die ganze Waffenrüstung Gottes anlegen und den Weisungen folgen, die durch den Geist der Weissagung gegeben werden. Wir müssen die Wahrheit für diese Zeit lieben und ihr gehorchen.“
–*Zeugnisse Band 8*, S. 298.

„Christus ist eins mit dem Vater, doch Christus und der Vater sind zwei bestimmte Persönlichkeiten. Lies das Gebet Christi im siebzehnten Kapitel des Johannes-Evangeliums, so wirst du sehen, dass dieser Punkt deutlich herausgearbeitet ist. Wie ernsthaft der Erlöser betete, dass seine Jünger eins mit ihm seien, wie er eins mit dem Vater ist. Doch die Einheit, die zwischen Christus und seinen Nachfolgern besteht, hebt die Persönlichkeit keiner der beiden Seiten auf. In Gesinnung, in Absicht, im Wesen sind sie eins, aber nicht in der Person. Durch Teilhaben am Geiste Gottes, durch Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes wird der Mensch Teilhaber der göttlichen Natur. Christus versetzt seine Jünger in eine lebendige Gemeinschaft mit ihm selbst und mit dem Vater. Durch das Wirken des Heiligen Geistes auf die menschliche Gesinnung wird der Mensch in Christus Jesus vollkommen gemacht. Einheit mit Christus errichtet ein Band der Einheit untereinander. Die Einheit ist der überzeugendste Beweis an die

Welt: für Majestät und Tugend Christi und für seine Macht, Sünden wegzunehmen (MS 111, 1903).

–*Bibelkommentar*, S.336.

Eine vereinigte Front in der Familie

„*Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: ‚Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein.‘? So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!*“
Matthäus 19, 4-6.

„**Einigkeit, Liebe und Frieden.**

Väter und Mütter sollten Gott, von dem sie bekennen, Ihn zu lieben und Ihm zu gehorchen, feierlich geloben, dass sie durch Seine Gnade nicht lieblos miteinander sind, sondern in ihrem Leben und Charakter den Geist offenbaren, von dem sie wünschen, dass ihre Kinder ihn pflegen.
Manuscript 38, 1895.

Die Eltern sollten darauf achten, dass nicht der Geist der Meinungsverschiedenheiten im Heim aufkommt, denn er ist ein Mittel Satans, seinen Eindruck auf die Charaktere zu machen. Wenn die Eltern durch das Einschärfen der Grundsätze, die das Leben Christi leiteten, nach Einigkeit im Heim streben, werden Meinungsverschiedenheiten vertrieben und Einigkeit und Liebe werden dort wohnen. Eltern und Kinder werden an der Gabe des Heiligen Geistes teilhaben.
Manuscript 53, 1912...

Das Geheimnis familiärer Eintracht.

Die Ursache von Uneinigkeit und Zwietracht in den Familien und der Gemeinde ist die Trennung von Christus. Christus näher zu kommen bedeutet, einander näher zu kommen. Das Geheimnis wahrer Eintracht in der Gemeinde und der Familie sind nicht Diplomatie, Führung oder eine übermenschliche Anstrengung, Schwierigkeiten zu überwinden, obwohl viel davon abhängt, sondern Einigkeit mit Christus.

Male einen großen Kreis, von dessen Rand viele Linien in die Mitte gehen. Je näher diese Linien dem Zentrum kommen, desto näher kommen sie einander.

Ebenso ist es im christlichen Leben. Je näher wir Christus kommen, desto näher sollen wir einander kommen. Gott wird durch das einheitliche Handeln seines Volkes verherrlicht. Brief 49, 1904...

Eltern sollten die ernste Verantwortung, ihre Kinder richtig zu leiten, vereint und betend tragen. Counsels to Teachers, Parents and Students 127.

Die Eltern müssen als Einheit zusammenarbeiten. Es darf keine Uneinigkeit geben, aber viele Eltern arbeiten gegeneinander. Durch solch verkehrtes Handeln werden die Kinder verzogen. ... Manchmal passiert es den Eltern, dass einer zu nachgiebig ist und der andere zu streng. Dieser Gegensatz verhindert gute Ergebnisse bei der Charakterbildung der Kinder. Bei der Durchführung von Reformen sollte keine strenge Gewalt angewandt werden, es darf aber auch keine schwächliche Nachsicht gezeigt werden. Es ist nicht Aufgabe der Mutter, die Fehler der Kinder für die Augen des Vaters abzuschwächen; sie darf auch nicht die Kinder dazu verführen, das zu tun, was der Vater ihnen verboten hat. Die Mutter sollte nicht einen einzigen Keim des Zweifels an der weisen Familienführung des Vaters in die Gedanken ihrer Kinder pflanzen. Sie sollte durch ihre Handlungsweise dem Werk des Vaters nicht entgegenwirken. *The Review and Herald*, 30. März 1897.“

–*The Adventist Home*, S. 178. 179. 312.

Einheit mit Christus und brüderliche Liebe in der Gemeinde. „Gott wünscht, dass seine Kinder eins sind. Erwarten sie nicht, einst im Himmel miteinander zu leben? Ist Christus mit sich selbst uneins? Kann er seinen Kindern Erfolg geben, solange sie nicht Argwohn und Uneinigkeit beseitigt haben und in einmütiger Absicht Herz, Sinn und alle Kräfte dem Werk widmen, das in Gottes Augen so heilig ist? Einigkeit macht stark, Uneinigkeit dagegen schwächt. Arbeiten wir vereint und einträchtig für die Errettung von Menschenseelen, so sind wir in Wahrheit ‚Gottes Mitarbeiter‘. Wer sich weigert, in Eintracht mit andern zu arbeiten, entehrt Gott sehr. Der Seelenfeind freut sich, wenn er sieht, dass einer dem andern entgegenwirkt. Solche Personen müssten brüderliche Liebe und Herzensgüte pflegen. Könnten sie den Vorhang beiseite ziehen, der die Zukunft verhüllt, und die Folgen ihrer Uneinig-

keit sehen, so würden sie gewiss zur Buße geleitet werden.

Die Welt schaut mit Genugtuung auf die Uneinigkeit unter den Christen. Die Ungläubigen freuen sich darüber. Gott verlangt eine Veränderung unter seinem Volk. Gemeinschaft mit Christus und untereinander ist unsre einzige Sicherheit in diesen letzten Tagen. Gebt Satan keine Gelegenheit, auf die Gemeindeglieder hinzuweisen und zu sagen: ‚Seht, wie diese Leute, die unter dem Banner Christi stehen, einander hassen. Solange sie mehr Kraft im gegenseitigen Kampf als im Kampf gegen meine Streitkräfte einsetzen, haben wir nichts von ihnen zu befürchten.‘

Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes gingen die Jünger hinaus, um den auferstandenen Heiland zu verkündigen. Ihr einziges Verlangen war die Errettung von Menschen. Sie erfreuten sich der Gemeinschaft mit den Heiligen. Sie waren taktvoll, zuvorkommend, selbstverleugnend und bereit, um der Wahrheit willen jedes Opfer zu bringen. In ihrem täglichen Umgang miteinander offenbarte sich die Liebe, die Christus zu pflegen geboten hatte. Durch selbstlose Worte und Taten bemühten sie sich, auch in anderer Herzen diese Liebe zu entfachen.

Die Gläubigen sollten allezeit die Liebe hegen, die die Herzen der Apostel erfüllte, nachdem sie den Heiligen Geist empfangen hatten.

Es war notwendig, dass sie in willigem Gehorsam gegen das neue Gebot hinausgingen und Jesu Wort beherzigten: ‚Dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe.‘ Johannes 13,34. So eng sollten sie mit Christus verbunden sein, dass sie befähigt würden, seine Forderungen zu erfüllen. Die Macht des Heilandes, der sie durch seine Gerechtigkeit rechtfertigen konnte, sollte durch sie gepriesen werden.

Die ersten Christen begannen jedoch gegenseitig auf ihre Mängel zu sehen. Indem sie sich bei den Fehlern anderer aufhielten und dem Geist unfreundlicher Kritik Raum gaben, verloren sie den Heiland und die große Liebe, die er Sündern erwies, aus den Augen. Sie wurden strenger hinsichtlich äußerer Zeremonien, genauer in theoretischen Fragen des Glaubens und unnachsichtiger in ihrem Urteil. In ihrem Eifer, zu verurteilen, vergaßen sie ihre eigenen Fehler. Sie vergaßen die brüderliche Liebe, die Christus sie gelehrt hatte. Am traurigsten aber

war, dass sie sich nicht einmal ihres Verlustes bewusst wurden. Sie merkten nicht, wie Glück und Freude aus ihrem Leben schwanden und dass sie bald im Finstern wandeln würden, nachdem sie Gottes Liebe aus ihrem Herzen ausgeschlossen hatten.

Der Apostel Johannes wusste, dass die brüderliche Liebe immer mehr aus der Gemeinde schwinden würde, darum verweilte er besonders bei diesem Punkt. Bis zum Tage seines Todes drängte er die Gläubigen immer wieder, Liebe untereinander zu üben. Seine Briefe an die Gemeinden sind voll von diesem Gedanken. ‚Ihr Lieben, lasset uns untereinander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott ... Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch ihn leben sollen. ... Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns untereinander lieben.‘ 1. Johannes 4,7-11.

In der heutigen Gemeinde Gottes mangelt es sehr an dieser Liebe. Viele, die vorgeben, den Heiland zu lieben, versäumen es, die zu lieben, mit denen sie in christlicher Gemeinschaft verbunden sind. Wir sind desselben Glaubens, Glieder einer Familie, Kinder desselben himmlischen Vaters und haben die gleiche selige Hoffnung auf Unsterblichkeit. Wie fest und zart sollte das Band sein, das uns alle umschlingt! Weltmenschen beobachten uns, um zu sehen, ob unser Glaube einen heiligenden Einfluss auf unsre Herzen ausübt. Sie sind schnell bei der Hand, jeden Mangel unseres Lebens und jede Folgewidrigkeit in unseren Taten zu entdecken. Gebt ihnen keine Gelegenheit, auf unseren Glauben Schmach zu bringen.“

–*Zeugnisse Band 8*, S. 237. 238.

Eintracht und Einigkeit ist unser stärkstes Zeugnis

„Was uns am meisten in Gefahr bringt, ist nicht der Widerstand der Welt, sondern das Böse, das in den Herzen bekennlich Gläubiger gehegt wird, richtet das meiste Unheil an und hält das Wachstum des Werkes Gottes auf. Es gibt keinen sichereren Weg, unsere geistliche Kraft zu schwächen, als einander neidisch und misstrauisch zu begegnen und kritischen und argwöhnischen Geistes zu sein. ‚Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt,

sondern irdisch, menschlich und teuflisch. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässt sich sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesät im Frieden denen, die den Frieden halten.' Jakobus 3,15-18.

Das stärkste Zeugnis dafür, dass Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, um Sünder selig zu machen, ist Eintracht und Einigkeit unter Menschen mit den verschiedensten Veranlagungen. Es ist unser Vorrecht, dieses Zeugnis abzulegen. Um es aber zu tun, müssen wir uns der Leitung Christi unterstellen. Unser Wesen muss seinem Wesen ähnlich und unser Wille seinem Willen untergeordnet werden. Dann werden wir auch ohne Meinungsverschiedenheiten zusammen wirken können.

Misst man geringfügigen Meinungsverschiedenheiten zuviel Wert bei, so führt dies zu Handlungen, welche die christliche Gemeinschaft zerstören. Gestattet dem Feinde nicht, einen Vorteil über uns zu gewinnen. Trachtet danach, dem Herrn und einander näher zu kommen. Dann gleichen wir Bäumen der Gerechtigkeit, die der Herr gepflanzt hat und die vom Strom des Lebens gespeist werden. Wie fruchtbar werden wir dann sein! Sagte Christus nicht: ‚Darin wird mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringet?‘ Johannes 15,8...

Wird Christi Gebet geglaubt und seine Unterweisung auf das tägliche Leben der Kinder Gottes übertragen, dann wird in unsern Reihen einmütig gehandelt werden. Durch die goldenen Bande der Liebe Christi wird ein Bruder mit dem andern verbunden sein. Nur Gottes Geist kann diese Einheit zustandebringen. Nur er, der sich selbst geheiligt hat, kann auch seine Jünger heiligen. Mit ihm vereint im allerheiligsten Glauben sind sie auch untereinander einig. Wenn wir nach dieser Einigkeit trachteten, wie wir es nach Gottes Willen tun sollten, würde sie uns auch zuteil werden...

Der Herr fordert nicht eine große Anzahl von Anstalten, große Gebäude und äußerliche Prachtentfaltung. Er fordert das harmonische Handeln eines abgesonderten Volkes, eines Volkes, von Gott erwählt und kostbar, wo alle eng miteinander verbunden sind, und wo das Leben eines jeden

durch Christum in Gott geborgen ist. Jeder einzelne von ihnen soll auf seinem Posten stehen, seinen Platz ausfüllen und durch Gedanken, Wort und Tat einen guten Einfluss ausüben. Wenn alle Arbeiter Gottes dies tun – und erst dann – wird sein Werk ein vollkommenes, ausgeglichenes Ganzes bilden...

Der Herr braucht Männer, die lebendigen Glauben und ein gesundes Urteil haben und imstande sind, Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden. Jeder sei auf der Hut, denke über die Lehren des siebzehnten Kapitels des Johannes-Evangeliums nach, setze sie in die Tat um und bewahre lebendigen Glauben an die Wahrheit für diese Zeit. Wir brauchen jene Selbstbeherrschung, die uns befähigt, unsere Gewohnheiten mit dem Gebet Christi in Übereinstimmung zu bringen...

Der Heiland sehnt sich danach, dass seine Nachfolger Gottes Absicht in ihrem ganzen Umfange erfüllen. Sie sollen eins sein in ihm, mögen sie auch über die Welt zerstreut leben. Gott kann sie aber nicht zum Einssein in Christus führen, wenn sie nicht bereit sind, ihren Weg aufzugeben und ihm zu folgen.“ –*Zeugnisse Band 8*, S. 239. 240. 186. 235. 240.

„Wenn die Christen vereint wirken und wie ein Mann voranstürmen würden, unter der Leitung der einen Macht und zur Verwirklichung der einen Absicht, dann könnten sie die Welt bewegen.“ –*Zeugnisse Band 9*, S. 208

„Wir müssen uns vereinen, doch nicht auf einem Fundament des Irrtums.“ –*Manuscript Releases, Band 15*, S. 259.

„Dann wurde meine Aufmerksamkeit auf die Schar gelenkt, die ich sehr erschüttert gesehen hatte. Mir wurden diejenigen gezeigt, die ich vorher weinen und in ihrer Seelenangst betend gesehen hatte. Die Zahl der beschützenden Engel, die sie umgab, hatte sich verdoppelt, und sie waren vom Haupte bis zu den Füßen mit einer Rüstung angetan. Sie bewegten sich in vollkommener Ordnung, gleich wie ein Heer Soldaten.“

–*Erfahrungen und Gesichte*, S. 263.

Ichbezogenheit, ein Hindernis für die Einheit in der Gemeinde

„Bei der Gründung von Anstalten in neuen Feldern ist es oft notwendig, Verantwortung Männern zu übertragen, die noch nicht mit allen Einzel-

heiten der Arbeit vertraut sind. Diese Leute sind Eingearbeiteten gegenüber im Nachteil. Wenn sie und ihre Mitarbeiter nicht selbstlos für die Sache des Herrn wirken, wird die betreffende Anstalt in einen Zustand geraten, der ihr Gedeihen verhindert.

Viele sind der Ansicht, dass ihre Arbeit nur sie allein angehe und kein anderer ihnen irgendwelche Vorschläge zu machen habe. Aber gerade diesen Leuten mag die beste Arbeitsmethode unbekannt sein. Wagt jedoch jemand, ihnen einen Rat zu geben, dann sind sie beleidigt und werden noch entschlossener, ihrem unabhängigen Urteil zu folgen. Einige Arbeiter wiederum wollen ihren Mitarbeitern weder helfen noch raten. Andre, noch Unerfahrene, möchten ihre Unwissenheit nicht bekannt werden lassen. Sie machen unter großem Zeit- und Materialaufwand Fehler, weil sie zu stolz sind, um Rat zu fragen.

Die Ursache dieser Schwierigkeit ist nicht schwer zu entdecken. Jene Mitarbeiter verhalten sich wie widerspenstige Fäden, während sie sich doch wie Fäden verhalten sollten, die zusammengewebt werden müssen, um gemeinsam ein Muster zu bilden.

Diese Dinge betrüben den Heiligen Geist. Gott wünscht, dass wir voneinander lernen. Ungeheiligter Unabhängigkeitswille bringt uns in eine Lage, in der Gott nicht mehr mit uns zusammenarbeiten kann. Über solch einen Zustand freut sich Satan...

Jeder Angestellte wird geprüft, ob er sich für den Fortschritt der Anstalt des Herrn einsetzt, oder ob er seinen eigenen Interessen dient...

Die Sünde der Überheblichkeit und des Eigendünkels ist nahezu hoffnungslos und fast unheilbar. Sie steht jedem Wachstum im Wege. Hat ein Mann Charakterfehler und erkennt sie nicht, ist er so von Selbstzufriedenheit erfüllt, dass er seinen Fehler nicht zu erkennen vermag, wie sollte er da gereinigt werden können? ‚Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.‘ Wie kann jemand sich bessern, der sich für vollkommen hält?...

Nur wer von ganzem Herzen Christ ist, kann ein wirklicher Edelmann sein.“ –*Zeugnisse Band 7*, S. 186-189.

Lasst uns ernsthaft für wahre Einheit beten

Da wir zu sehr mit dem Problem der Selbstsucht zu kämpfen haben, müssen wir im Glauben auf Jesus blicken

und ihn um Hilfe bitten. Er kennt unsere Situation, denn er sagte: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ Johannes 15, 5.

Lasst uns während dieser besonderen Gebetswoche gemeinsam um Eintracht in unseren Heimen sowie auch in der Gemeinde beten. Da es der Wille Gottes ist, haben wir die Zusicherung, dass er unsere Bitten erhören wird. „*Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*“ Philipper 4, 6. 7.

„Nur wenige schätzen oder nutzen das köstliche Vorrecht des Gebetes richtig. Wir sollten zu Jesu gehen und ihm alle unsere Bedürfnisse sagen. Wir können ihm unsere kleinen

Sorgen und Verlegenheiten genauso bringen wie unsere größeren Schwierigkeiten. Was uns auch beunruhigt oder Not verursacht, sollten wir im Gebet dem Herrn vorlegen. Wenn wir fühlen, dass wir die Gegenwart Christi bei jedem Schritt brauchen, dann wird Satan nur wenig Gelegenheit haben, uns mit seinen Versuchungen zu belästigen. Es ist sein ausgeklügeltes Bemühen, uns von unserem besten und verständnisvollsten Freund fernzuhalten. Wir sollten niemanden außer Jesum zu unserem Vertrauten machen. Mit ihm können wir uns ohne Gefahr über alles unterhalten, was unsere Herzen bewegt.

Geschwister, wenn ihr euch zum gemeinsamen Gottesdienst versammelt, dann glaubt, dass Jesus unter euch ist. Glaubt, dass er euch segnen will. Blickt von euch weg! Seht auf Jesum und sprecht von seiner unvergleichlichen Liebe! Wenn ihr auf ihn seht,

werdet ihr in sein Bild verwandelt werden. Wenn ihr betet, so betet kurz und kommt gleich zur Sache. Haltet dem Herrn nicht in euren langen Gebeten eine Predigt. Bittet um das Brot des Lebens, wie ein hungriges Kind von seinem irdischen Vater Brot erbittet. Gott wird uns jeden benötigten Segen schenken, wenn wir ihn in Einfalt und Vertrauen darum bitten...

Das Gebet ist die heiligste Betätigung der Seele. Es sollte aufrichtig, demütig und ernst sein und die Wünsche eines erneuerten Herzens in der Gegenwart eines heiligen Gottes darbringen. Wenn der Beter spürt, dass er sich in der Gegenwart Gottes befindet, wird er sein Ich vergessen. Er wird kein Verlangen haben, menschliches Talent zu entfalten. Er wird nicht danach trachten, den Ohren der Menschen zu gefallen, sondern den Segen zu erlangen, nach dem sich die Seele sehnt.“ –*Zeugnisse Band 5*, S. 210. 211. Amen.

5. Lesung – Mittwoch, den 7. Dezember 2011

Br. Orlando Florez, Kolumbien

Einigkeit macht stark

„*Auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns seien, damit die Welt glaube, du habest mich gesandt.*“ Johannes 17, 21

Die täglichen Ereignisse in der Welt zeigen uns Satans Werk: religiöse, soziale, wirtschaftliche und politische Spaltungen, die zu Rebellion, Gewalt, Raub, Krieg führen und die die von den Propheten aller Zeiten angekündigte Krise, die letzte Krise, herbeiführen.

Es steht geschrieben: „Da wir uns dem letzten Entscheidungskampf nähern, ist es sehr wichtig, dass unter den Anstalten des Herrn Friede und Eintracht herrschen. Die Welt ist von Sturm, Krieg und Zwietracht erfüllt. Dennoch werden sich die Menschen unter einem Haupt – der päpstlichen Macht – vereinigen und dadurch, dass sie gegen Gottes Zeugen vorgehen, gegen Gott kämpfen. Diese Verbindung hat der große Abtrünnige zusammengekittet.“

–*Zeugnisse Band 7*, S. 173.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn aus Lukas 15, 11-32 sehen wir, dass

Satan, wie in Eden, die Einheit mit dem Ewigen Vater zerstörte und den Menschen zum verlorenen Sohn machte, der durch seine Rebellion weit von Gott weggeführt wurde, indem er seinem eigenen Willen folgen wollte. Die Harmonie des Heimes durchbrechend, das ein Mitglied verlor, traf der junge Mann seine Entscheidung, weit weg zu gehen, nicht ohne zuvor sein Erbe im Voraus zu verlangen, um ein Leben der Ausschweifung zu führen, die finanziellen Mittel auszugeben und sein Leben und seine Gesundheit zu schädigen. Nach einem Leben verloren in Prostitution, mit ungesunder Nahrung und Alkohol befand er sich schließlich in einer elenden Lage, mittellos, heimatlos und fern der Gesellschaft seiner Familie. Der verlorene Sohn, der sein Vaterhaus verlassen hatte, stand am Ende ohne Nahrung, ohne Geld, ohne Arbeit, ohne Liebe, ohne Lebensziel da. Wie ein stillstehendes Gewässer begann er zu modern und zu sterben, bis er durch die Gnade Gottes gerufen wurde, in sich zu gehen, und sein Wunsch geweckt wurde, zum verlassenen Heim zurückzukehren.

Einsein mit Gott

Wie kann man das erreichen? Nach Eliphass Worten bedeutet dies die Wiederaufnahme der Freundschaft mit Gott: „*So vertrage dich nun mit Gott und mache Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen.*“ Hiob 22, 21. (in Spanisch heißt es hier: „*Kehre zurück zur Freundschaft mit ihm und du wirst Frieden haben; daraus wird dir Gutes kommen.*“)

Nicht nur für den Sohn aus dem Gleichnis, sondern für alle verlorenen Söhne, die Wiederherstellung wünschen, ist es notwendig zum Heim zurückzukehren, in dem sich der Vater befindet und sie mit Liebe erwartet, bereit alle Mittel anzubieten, die dazu führen, die durch die Sünde entstellte, zugrunde gerichtete Identität wieder herzustellen, die Unreinheit, das Elend und die Nacktheit mit seinem Mantel zu bedecken, seine Speise und Getränke anzubieten, die den Hunger und den Durst stillen und der Schwachheit Einhalt gebieten. Der Vater erwartet ihn und organisiert ein Freudenfest für seine familiäre Wie-

derherstellung, um seine Autorität als Sohn im Kreise des Heims wieder herzustellen, er gibt ihm Schuhe, damit er bequemer gehen kann und sorgt dafür, dass er sein dürftiges Leben, wohin ihn die Sünde geführt hat, zurücklassen kann.

Uneinigsein vermeiden

In den Versen 25-32 berichtet uns der Arzt Lukas über den älteren Bruder, der nicht an der Freude der Rückkehr und Wiederaufnahme seines Bruder teilhaben wollte sowie die Begründung, die ihm sein Vater gab, der ihn daran erinnerte, dass sein Bruder verloren und tot war und durch seine Rückkehr wieder zu leben begonnen hatte, nicht akzeptierte. Diese Geschichte zeigt uns, dass es verschiedene Arten des Uneinigseins gibt und im folgenden zitieren wir einige aus dem Geist der Weissagung, um uns vorzubereiten nicht den Geist des älteren Bruders zu besitzen.

„Satan ist daran gelegen, Menschen in die Gemeinde einzuschleusen, die der Wahrheit zwar verstandesmäßig zustimmen, sich aber nicht bekehrt haben. Sie kann er benutzen, um menschliche Ideen und Gedanken unter die Leute zu bringen, die sich zwar gut anhören, aber letztlich Gottes Werk nur behindern. Solche Christen missbrauchen ihren Einfluss zum Schaden anderer, indem sie ihnen durch Kritik und Zweifel Steine auf den Glaubensweg werfen. Weil sie Christi Gerechtigkeit aus den Augen verloren haben und ihnen die Verherrlichung Gottes nichts bedeutet, bahnen sie dem Unglauben den Weg in die Gemeinde.

Einigkeit macht eine Gemeinde stark. Weil Satan das weiß, verwendet er alle Kraft darauf, Unruhe zu stiften und Spaltungen zu bewirken. Er sieht es nicht gern, wenn Gläubige in Harmonie und Frieden miteinander leben. Deshalb ist es ungeheuer wichtig, die Einigkeit zu bewahren oder nach Wegen zu suchen, sie wiederherzustellen. Gibt es ein Gegenmittel, mit dem man Uneinigkeit und Streit bekämpfen kann? Ja, es gibt eins! Es heißt: Gehorsam gegenüber Gottes Geboten.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 2, S. 159*

„Gottes Volk sollte sich nicht in Verwirrung befinden, indem es ihm an Ordnung, Harmonie, Übereinstimmung und Schönheit mangelt. Der Herr wird sehr entehrt, wenn unter

seinem Volk Zwietracht herrscht. Die Wahrheit ist ein vereintes Ganzes. Die von Gott geforderte Einigkeit muss Tag für Tag gepflegt werden, wenn wir Christi Gebet beantworten wollen. Unter denen, die sich zur letzten Gnadenbotschaft bekennen, darf der Zwietracht kein Platz eingeräumt werden, die so sehr nach Vorherrschaft strebt. Sie würde sich als furchtbares Hindernis für den Fortschritt des Werkes Gottes erweisen. Seine Diener müssen eins sein, wie Christus eins mit dem Vater ist. Ihre erleuchteten, inspirierten und geheiligten Kräfte müssen zu einem vereinten Ganzen verschmelzen. Die Gott lieben und seine Gebote halten, sollten sich nicht voneinander entfernen, sondern sich zusammenschließen.“

– *Zeugnisse Band 8, S. 178.*

„Ein Mensch mag schriftgewandt sein und einen bestimmten Teil der Schrift besonders schätzen; ein anderer hält einen anderen Teil für sehr wichtig und so kann einer einen Punkt hervorheben, ein anderer einen anderen Punkt und beide mögen von höchster Wichtigkeit sein. Das entspricht alles Gottes Plan. Doch wenn ein Mensch einen Fehler bei seiner Interpretation eines Teiles der Schrift macht, sollte dies Ungleichheit und Uneinigkeit verursachen? Gott hat es verboten... Die Gemeinde mag zahlreiche Beschlüsse fassen, um alle Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, doch wir können den Verstand und den Willen nicht zwingen und auf diese Weise die Meinungsverschiedenheiten aus dem Weg räumen. Diese Beschlüsse können die Uneinigkeit verdecken, doch sie können sie nicht zunichte machen und völlige Übereinstimmung herstellen. Nichts kann die Einigkeit in der Gemeinde vollkommen herstellen außer ein geduldiger christusähnlicher Geist. Satan kann Zwietracht säen; Christus allein kann die uneinigen Elemente in Übereinstimmung bringen. Deshalb lasst jede Seele in die Schule Christi gehen und von Christus lernen, der sich selbst als sanft und demütig bezeichnet. Christus sagt, dass wenn wir von ihm lernen, die Sorgen aufhören und wir Ruhe für unsere Seelen finden werden.“ – *Manuscript Releases, Band 11, S. 266.*

Verschiedene Organe bilden einen einzigen Körper

Eines der geeignetsten Bilder zur Darstellung der Einheit ist sicherlich

das des menschlichen Körpers. Jeder Organismus besitzt unterschiedliche Organe, jedes mit seiner Art und spezifischen Eigenschaften, um die verschiedenen Funktionen zu erfüllen. Die Hand ist anders als der Fuß, der Arm anders als die Beine. Die Augen haben eine andere Natur und Funktion wie die Ohren und der Mund ist anders als die Nase. Das Herz arbeitet als Motor dieser wunderbaren Maschinerie, und es ist auch anders als das Gehirn, das eines der anderen großen Wunder ist, mit dem der Schöpfer den Menschen ausgestattet hat. Ganz zu schweigen von den verschiedenen Knochen, die sich alle voneinander in Größe, Form und Funktion unterscheiden. Dazu noch die verschiedenen Muskeln und Gewebe. Trotz der vielen Unterschiede in ihrer Natur, arbeiten diese Organe dennoch in völliger Harmonie zusammen und bilden einen vereinten Körper. „*Denn gleichwie ein Leib ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch ein Leib sind: so auch Christus... Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele... Nun aber sind der Glieder viele, aber der Leib ist einer.*“ 1. Korinther 12, 12. 14. 20.

Können wir sagen, dass es zwischen den verschiedenen Organen Konflikte gibt, weil sie unterschiedlich sind, oder dass eins das andere nicht braucht? Kann man sich vorstellen, dass der Fuß das Gehirn nicht braucht oder die Hand das Herz? Natürlich nicht! „*Es kann das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich bedarf dein nicht, oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht.*“ 1. Korinther 12, 21. Sie sind verschieden und haben unterschiedliche Funktionen, dennoch sind sie eng verbunden und arbeiten zusammen für das Leben des Körpers, was unerlässlich für das Leben jedes Einzelnen von ihnen ist. Genauso sollte es in der Familie und in der Gemeinde sein.

Verschiedenheit der Gaben und Einheit im Plan Gottes

Auch bei den geistlichen Gaben gibt es Verschiedenartigkeit, doch es gibt trotzdem Einheit und alle tragen jeweils ihren Teil zum Fortschritt des Werkes bei.

„In allen Anordnungen Gottes gibt es nichts Schöneres als Seinen Plan, Männern und Frauen eine Vielzahl der Gaben zu geben. Die Gemeinde,

ausgeschmückt mit einer Menge von Bäumen, Pflanzen und Blumen, ist Sein Garten. Er erwartet weder, dass der Ysop die Ausmaße der Zeder annimmt, noch, dass der Ölbaum die Höhe einer prächtigen Palme erreicht. Viele haben nur eine begrenzte religiöse und intellektuelle Ausbildung erhalten, aber Gott hat für diese Klasse ein Werk zu tun, wenn sie in Demut IHM vertrauen. Brief 122, 1902.“

–*Evangelisation*, S. 99.

„Um das Werk, zu dem sie berufen waren, erfolgreich durchführen zu können, mussten die Jünger, soweit sie sich auch in ihrer natürlichen Eigenart, in ihrer Ausbildung und in den Lebensgewohnheiten unterschieden, zur Einmütigkeit im Fühlen, Denken und Handeln gelangen. Es war das Ziel Christi, solchen Einklang zu schaffen. Zu diesem Zweck suchte er die Einheit zwischen ihnen und sich selbst herzustellen. Die Last, die er bei dem Ringen um sie fühlte, findet ihren Ausdruck in seinem Gebet zum Vater: ‚... auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien ...‘ –*Erziehung*, S. 79.

Wir brauchen alle die Hilfe von anderen. Gott wird auch in anderen Herzen außer den unseren wirken. Die verschiedenen Gaben, die unterschiedlichen Individuen gegeben wurden, müssen kombiniert werden „*dass alle Heiligen zugerüstet würden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis dass wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi.*“ Epheser 4, 12. 13.

Verschiedene Temperamente in Harmonie miteinander

„Das stärkste Zeugnis dafür, dass Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, um Sünder selig zu machen, ist Eintracht und Einigkeit unter Menschen mit den verschiedensten Veranlagungen. Es ist unser Vorrecht, dieses Zeugnis abzulegen. Um es aber zu tun, müssen wir uns der Leitung Christi unterstellen. Unser Wesen muss seinem Wesen ähnlich und unser Wille seinem Willen untergeordnet werden. Dann werden wir auch

ohne Konflikte zusammen wirken können.“ –*Zeugnisse Band 8*, S. 239.

„Christi Gebet zum Vater, das in Johannes 17 geschrieben steht, soll unser Glaubensbekenntnis sein. Es zeigt uns, dass unsere Meinungsverschiedenheit und unsere Uneinigkeit Gott verunehrt. Lest das ganze Kapitel, Vers für Vers. –*Manuscript 12*, 1899.“

–*Ausgewählte Botschaften, Band 3*, S. 21.

Einigkeit unter den Eltern ist wichtig

„Mann und Frau müssen sich in ihren Aufgaben einig sein. Ihre Sprache muss gütig und überlegt sein. Sie sollen freundlich und höflich zueinander sein und Achtung voreinander haben. Einer soll dem anderen helfen, eine angenehme, gesunde Atmosphäre in ihr Heim zu bringen. Sie sollten in Gegenwart der Kinder nicht streiten. Die christliche Würde muss immer bewahrt bleiben. (Letter 272, 1903).“

–*Wie führe ich mein Kind*, S. 17.

Verfolgung führt zur Einigkeit unter Gottes Volk

In den Tagen der apostolischen Gemeinde verspürten die Jünger angesichts der Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, die Notwendigkeit sich miteinander im Gebet zu vereinen, um vor dem Feind geschützt zu werden. Gerade dann, als sie so im Gebet vereint waren, kam der große Segen des Heiligen Geistes über sie. Lukas berichtet uns diese wunderbare Erfahrung folgendermaßen: „*Und als sie hineinkamen, stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, des Alphäus Sohn, und Simon Zelotes und Judas, des Jakobus Sohn. Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.*“ Apostelgeschichte 1, 13-14; 2, 1-2.

Die inspirierte Schreiberin berichtet uns: „Während die Jünger auf die Erfüllung der Verheißung warteten, demütigten sie sich in aufrichtiger Reue und bekannten ihren Unglauben... Ernsthaft beteten die Jünger um die Befähigung, Menschen begeg-

nen und ihnen im täglichen Umgang Worte sagen zu können, durch die Sünder zu Christus geführt würden. Alle Meinungsverschiedenheiten und alles Streben nach Macht gaben sie auf und schlossen sich zu einer wahrhaft christlichen Gemeinschaft zusammen.“

–*Das Wirken der Apostel*, S. 38.

„Erst nachdem die Jünger sich völlig eins waren und nicht mehr nach Macht trachteten, kam der Heilige Geist über sie. – 8T, 20 (1904).“

–*Christus kommt bald*, S. 132.

„Beachtet, dass der Geist ausgegossen wurde, nachdem die Jünger zu völliger Einheit gekommen waren und nicht mehr nach dem höchsten Platz trachteten. Sie waren eines Sinnes. Alle Uneinigheiten waren ausgeräumt. Das Zeugnis, das sie nach dem Empfang des Heiligen Geistes ablegten, macht dies deutlich. Merkt auf das Wort: ‚Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele‘. Der Geist dessen, der starb, damit Sünder leben mögen, beseelte die ganze Versammlung der Gläubigen.“

–*Evangelisation*, S. 628.

Der Geist der Weissagung schreibt, dass dasselbe mit dem Volk Gottes in der Endzeit geschehen wird. „Wenn der Sturm der Verfolgung wirklich über uns hereinbricht, werden die wahren Gläubigen die Stimme ihres guten Hirten hören. Selbstlose Anstrengungen werden unternommen, um die Verlorenen zu retten, und viele, die sich von der Herde verirrt haben, werden zurückkommen, um Christus, dem guten Hirten, zu folgen. Die Gläubigen werden näher zusammenrücken und dem Feind eine geschlossene Front bieten. Angesichts der allgemeinen Not wird es kein Streben nach Macht mehr geben. Es wird keinen Streit mehr darüber geben, wer als der Größte anzusehen sei. – 6T, 401 (1900).“

–*Christus kommt bald*, S. 109.

Liebe Brüder und Schwestern in der ganzen Welt, lasst uns beten, damit wir in der Lage sein können positiv auf das Gebet Christi zu antworten und die Gemeinde vereint sehen können, um ihren Auftrag gegenüber einer zugrundegehenden Welt zu erfüllen. Der Herr segne uns!

Amen.

Einheit in der Wahrheit

Je näher das Ende der Welt kommt, desto mächtiger werden die Versuche Satans und seine Angriffe auf Gottes Volk werden schmerzlicher und entschiedener. Wenn wir den heftigen Angriffen des Feindes standhalten und mit unserem christlichen Zeugnis in der Welt erfolgreich sein möchten, dann ist es von größter Wichtigkeit, dass wir Liebe und Einigkeit pflegen. Und die Geschichte des Christentums belegt ausschließlich, dass nur die Einigkeit stark macht, denn diese Einigkeit bindet die Menschen mit goldenen Banden der Liebe an Gott.

„Unsere einzige Hoffnung in den Himmel zu gelangen ist eins mit Christus zu sein und dann werden wir in und durch Christus auch untereinander eins. Keiner wird dazu aufgefordert alleine zu wandern. In Christus wurde das Leben und die Unsterblichkeit ans Licht gebracht. Er hat den Weg zum himmlischen Königreich für diejenigen geöffnet, die an ihn glauben, doch er bestimmt für niemanden einen anderen Weg als den, den wir alle gehen müssen. Er verlangt Einheit und wir müssen Einheit aufweisen.“ – *The Upward Look*, S. 141.

Eine der edelsten Äußerungen Paulus' in Bezug auf den Glauben, der allein in den Menschen Frieden und Einigkeit wiederherstellen kann, befindet sich in seinem Brief an die Epheser. Er zeigt dabei, welche hohen Charaktereigenschaften und welches Verhalten zum Erreichen der Einigkeit benötigt werden. Die Einigkeit bezieht sich aber nicht nur auf die Lehre und Organisation, sondern muss in Christus dem Haupt der Gemeinde, dem symbolischen Leib Christi betehen. Paulus schrieb an eine Gemeinde, die sich aus Juden und Heiden, Asiaten und Europäer, Sklaven und freien Menschen zusammensetzte – alles Symbole einer zerrissenen Welt, die wieder zur Einheit in Christus geführt werden musste. Der Brief ist für die Gemeinde von heute äußerst relevant, denn Paulus beantwortet darin die Frage: Was hat das Christentum in Bezug auf die Beziehungen des Einzelnen zur Familie, der Familie zur

Nation, der Nation zum Menschengeschlecht und vor allem zur Gemeinde und zu Gott zu sagen?

In Epheser 4, 1-6 lesen wir: „So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“

Lasst uns nun diese sieben wesentlichen Komponenten der christlichen Einheit analysieren, die wir erreichen müssen, damit die Welt erkennen möge, dass Gott wirklich seinen Sohn in die Welt gesandt hat, um die Sünder zu retten.

1. Ein Leib

Für die Juden, war die Vorstellung einer Gemeinde als Leib erschreckend. Das erstaunliche Geheimnis der Gemeinde ist, dass „nämlich... die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leibe gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium...“ Epheser 3, 6. Dies war ein Geheimnis, das vor den Menschenkindern der vergangenen Generationen völlig verborgen war. Epheser 3, 5. Die Israeliten, die wahre Nachfolger Gottes waren, glaubten, dass sie allein Gottes ausgewähltes Volk waren. (5. Mose 7, 6). Heiden als gleichwertig anzunehmen war für sie äußerst schwierig und verursachte viel Streit unter den jüdischen Gläubigen und bekehrten Heiden.

„Denn gleichwie ein Leib ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch ein Leib ist; so auch Christus.“ „Auf dass nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder füreinander gleich sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied wird herrlich gehalten,

so freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.“

1. Korinther 12, 12, 25-27.

Wenn die Liebe Gottes durch den Glauben an seinen Sohn zur unseren geworden ist, dann bedeutet die Verbindung mit Christus alles für uns. Wir werden mit ihm eins sein, wie der Vater mit ihm eins ist und wir werden von Gott als Glieder des Leibes Christi geliebt werden. Christus ist das glorreiche Haupt und seine Liebe wird allen denjenigen weitergegeben, die mit ihm vereint sind, und erfüllt die Seele mit Dankbarkeit und befreit sie von Stolz, Eitelkeit und Selbstsucht.

Die Einheit der Gemeinde Gottes – des Leibes Christi – wird sein Gebet, das in Johannes 17, 21 geschrieben steht, erfüllen.

„Alle Meinungsverschiedenheiten, alles Fehlersuchen müssen durch die Gnade Christi, die ihr durch den Glauben empfangt, abgelegt werden. Jeder Neid, jede Eifersucht, jeder Argwohn ist vom Feind. Alles Nachreden, alle Bitterkeit, alle Ungeduld, alle Bosheit muss aus dem Seelentempel ausgelöscht und Freundlichkeit, Mitleid, Nachsicht, Sanftmut, Geduld, edle Gesinnung, Güte, Glaube, Hoffnung, Liebe müssen jeden Tag gehegt werden, damit ihr das Gebet Christi, das er zu seinem Vater sprach, dass alle seine Jünger eins sein mögen, wie er mit dem Vater eins ist, erfüllt.“

– *Testimonies to Southern Africa*, S. 30.

Gottes großer Wunsch für sein Volk ist, dass es sowohl in der Familie als auch in der Gemeinde die Einigkeit aufrecht erhält. Dies ist ein andauernder Prozess. „Um Einigkeit in der Gemeinde zu haben, müssen wir sie zuerst zuhause haben; denn die Gemeinde wird vom Heim aus gebildet und die Temperamente und Veranlagungen, die sich zuhause im Familienkreis entfalten, sind die Temperamente und Veranlagungen, die in der Gemeinde gefunden werden.“

– *The Review and Herald*, 2. Juli 1889.

Es wird eine Geschichte berichtet von einem überraschenden Versuch in Del Mar, Kalifornien. Ein Mann nahm einen Glasbehälter mit einem schmalen Hals, der sich unterhalb des Halses auf ungefähr sieben Zoll (18 cm) erweiterte. Der Behälter fasste etwa einen Liter. Der Mann benutzte den Glasbehälter als Hammer, um einen spitzen Metallstift in ein Holzbrett zu klopfen. Das Glas war so gut temperiert, dass der Behälter nicht zerbrach. Dann nahm der Mann eine kleine Murmel aus Stahl von der Größe einer Erbse, hielt sie in den Hals des Glasbehälter und lies sie hineinfallen. Als sie den Boden berührte zersprang das Glas und der Behälter war innen zerbrochen. Die Gemeinde – die Familie Gottes – kann, wenn sie völlig vereint ist und gemeinsam durch Liebe erwärmt wird, dem heftigsten Sturm von außen widerstehen. Doch eine kleine Kraft von innen kann diese Einheit und Harmonie zerstören.

Wenn wir diese Wahrheit erfassen, dass die Gemeinde der Leib Christi ist, dann werden wir ermutigt und inspiriert und wir erheben unsere Herzen in Lobpreis und Dank zu ihm, der für uns starb damit wir eins sein können!

2. Ein Geist

„Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei ewiglich; den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“
Johannes 14, 16. 17.

Ein falscher oder gefälschter Geist bringt Trennung, Unruhe und eine Vielzahl todbringender Probleme; doch wenn der Heilige Geist im Herzen eines jeden Gläubigen wohnt, dann werden wir miteinander verbunden sein. Und es ist die Gabe des Heiligen Geistes die christliche Einheit erzeugt. Es ist unsere Pflicht und unser Vorrecht uns dem Wirken des Heiligen Geistes zu unterwerfen, um die Einheit zu erlangen und zu bewahren, die Gott uns aus Gnaden gibt.

„Nur Gottes Geist kann diese Einheit zustandebringen. Nur er, der sich selbst geheiligt hat, kann auch seine Jünger heiligen. Mit ihm vereint im allerheiligsten Glauben sind sie auch untereinander einig. Wenn wir nach

dieser Einigkeit trachteten, wie wir es nach Gottes Willen tun sollten, würde sie uns auch zuteil werden.“

–*Zeugnisse Band 8*, S. 240

Da wir nahe dem Ende der Zeit sind, müssen wir im Glauben um den verheißenen Segen des Spätregens bitten. Lasst uns alle Meinungsverschiedenheiten beiseite legen und uns selbst Gott zur Rettung der Verloren zur Verfügung stellen, denn dem Ausgießen des Spätregens muss Einigkeit vorausgehen.

3. Eine Hoffnung

„Eine der feierlichsten und zugleich köstlichsten aller in der Bibel offenbarten Wahrheiten ist die von der Wiederkunft Christi zur Vollendung des großen Erlösungswerkes. Dem Pilgervolk Gottes, das so lange ‚in Finsternis und Schatten des Todes‘ (Lukas 1,79) wandern muss, bedeutet die Verheißung der Erscheinung Christi, der ‚die Auferstehung und das Leben‘ (Johannes 11,25) ist, der die Verbannten wieder heimbringen wird, eine herrliche, beglückende Hoffnung. Die Lehre von der Wiederkunft Christi ist der eigentliche Grundton der Heiligen Schrift. Von dem Tage an, da das erste Menschenpaar traurigen Schrittes Eden verließ, haben die Glaubenskinder auf die Ankunft des Verheißenen geharrt, der die Macht des Zerstörers brechen und sie wiederum in das verlorene Paradies zurückbringen würde. Die heiligen Männer vor alters hatten auf das Kommen des Messias in Herrlichkeit als die Erfüllung ihrer Hoffnung gewartet.“

–*Der große Kampf*, S. 303.

Vor seinem Weggang versprach Christus seinen Jüngern, dass er auf diese Erde zurückkehren werde. Hier sind seine bewegenden Worte der Zusicherung, die er zu seinen Jüngern sprach und durch alle Zeitalter bis zu uns heute hindurchschallten: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, würde ich dann zu euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“* Johannes 14, 1-3.

So wie ihnen diese Verheißung Mut für die Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft gab, tut sie das Gleiche

für uns. Und diese wunderbare Hoffnung wird auch ein Mittel sein, um Gottes Familie auf Erden zusammenzubringen.

Wenn wir auf Jesu glorreiches Erscheinen vorausblicken, wenn er allem Leid, Schmerz, Kummer und Tod ein Ende bereiten wird, alles Wiederherstellt, was die Sünde zerstört hat (Offenbarung 21, 4. 5), und wir von Gottes unergründlicher Liebe und Gnade berührt werden, werden wir nicht uns selbst zum Gefallen leben – *„denn auch Christus hat nicht sich selber zum Gefallen gelebt“* – sondern zum Segen unseres Nächsten, *„ihn zu stärken und geistlich aufzurichten.“* *„Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander nach Jesus Christus.“* Römer 12, 2. 3. 5

Die Hoffnung für die Zukunft ist sehr real. Sie tröstet unsere Herzen und gibt uns Freude zu glauben und durch den Glauben die Verheißungen Gottes in Anspruch zu nehmen. Aufgrund der seligen Hoffnung beginnen positive Veränderungen der Einstellung, des Denkens und der Gewohnheiten unsere Leben zu verändern. Zuerst wird der Einzelne, dann die Familie und schließlich die Gemeinde liebevoller und liebenswerter. Betende und harmonische Familien übertragen ihre gesunde Atmosphäre in die Gemeinde. Die Hoffnung in Christus macht den Unterschied aus. „Heiligung, Einigkeit, Friede – sie alle sind unser durch die Wahrheit. Der Glaube an die Wahrheit macht die Menschen nicht hoffnungslos und unangenehm. Wenn du Frieden in Christus hast, dann spricht sein kostbares Blut deiner Seele Vergebung und Hoffnung zu. Ja, mehr noch, du hast Freude im Heiligen Geist durch die Annahme der kostbaren Verheißungen.“ –*Our High Calling*, S. 329; *Review and Herald*, 12. April 1892.

Ich glaube die größte Hoffnung aller ist Jesus von Angesicht zu Angesicht zu treffen. Wiedergeborene Männer und Frauen auf einer wiederhergestellten Erde, auf der alle Spuren der Sünde weggewischt sind – ist die sichere Hoffnung eines bekehrten Gotteskinds. Liebe Geschwister in aller Welt, Jesus bietet euch Hoffnung an, die niemand anderes anbieten kann. Seine Verheißungen sind gewiss und vertrauenswürdig.

4. Ein Herr

Es gibt einen Gott und er allein hat das Recht über die ganze Menschheit zu herrschen. Er hat alle Dinge erschaffen und durch diese Handlung hat er die Macht und die Autorität über alles auf Erden. Seine Untertanen sind ihm zur Loyalität verpflichtet und diejenigen, die ihre gesamte Untertanentreue dem Herrn erweisen, haben keine Feindschaft untereinander. Er ist ihr Herr und Meister durch die Schöpfung und Erlösung und alle Autorität gehört ihm. Er verlangt ihre vollkommene Übergabe und diese ist für die Christen eine Quelle großer Freude. „Und an dem merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.“ 1. Johannes 2, 3.

5. Ein Glaube

„Hier ist die Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ Offenbarung 14, 12.

Ein Vater hatte Söhne in seiner Familie, die ständig untereinander stritten. Als er es nicht schaffte ihre Streitereien durch seine Ermahnungen zu verhindern, beschloss er ihnen ein praktisches Beispiel für das Übel der Uneinigkeit vor Augen zu führen; aus diesem Grund bat er sie eines Tages ihm ein Bündel Zweige zu bringen. Als sie dies getan hatten, drückte er nacheinander jedem von ihnen dieses Bündel in die Hand und forderte sie auf es zu zerbrechen. Sie versuchten es mit aller Kraft, schafften es jedoch nicht. Als nächstes löste er das Bündel und gab seinen Söhnen jeden Zweig einzeln in die Hand, woraufhin sie diese mit Leichtigkeit zerbrachen. Dann wandte er sich an sie mit den Worten: „Meine Söhne, wenn ihr einer Gesinnung seid, und euch vereint um einander beizustehen, dann werdet ihr wie dieses Bündel sein, und vor Verletzungen durch die Angriffe eurer Feinde sicher sein; wenn ihr euch jedoch untereinander uneinig seid, dann werdet ihr so leicht zerbrochen werden wie diese Stöcke.“

„Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.“ Prediger 5, 27. Der weise Salomo drückt hier die Wahrheit aus, dass Einigkeit stark macht.

Der Apostel Paulus appellierte an die Nachfolger Jesu: „auf dass wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi.“ Epheser 4, 13. Dann ermutigte er die Gläubigen nach vorne zu schauen in die Zeit, wenn Christus „...sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern dass sie heilig sei und unsträflich.“ Epheser 5, 27.

Mögen wir niemals dieses Ziel aus den Augen verlieren – die herrliche Vision einer heiligen Gemeinde!

6. Eine Taufe

„Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“ 1. Korinther 12, 13.

„Die Wassertaufe ist ein treffendes Symbol für den Tod und die Auferstehung. Auch bedeutet sie Reinigung und Trennung und ihre öffentliche Ankündigung des Vereinens mit dem Leib Christi. Diejenigen, die auf diese Weise in die sichtbare Gemeinde eingetreten sind, wachsen miteinander zum Ebenbild des Todes und der Auferstehung Christi.“

–*Seventh-day Adventist Bible Commentary, Band 6, S. 1022.*

2011 wird bald zu Ende gehen und ich möchte diese Gelegenheit ergreifen einen ersten und feierlichen Aufruf an alle zu richten, Buße zu tun und sich wirklich zu bekehren und eure Übergabe an Christus öffentlich durch die Taufe zu besiegeln. Und so wie der Gläubige mit Christus in der Taufe begraben wird und seiner Auferstehung ähnlich wieder aufersteht, lebt er ein neues Leben, das mit dem Leben Christi verbunden ist; und er wird ein Teil der Familie Gottes auf Erden. Und die herrliche Wahrheit dabei ist, „Die himmlische und die irdische Familie sind eins.“ –*Das Leben Jesu, S. 840.*

7. Ein Gott und Vater

Der große und allmächtige Gott, der Herrscher des Universums, ist auch unser liebender himmlischer Vater! Unser Schöpfer und Erlöser starb für das Menschengeschlecht, damit die Menschen eins mit ihm und miteinander werden können. „Als Mitglieder

der menschlichen Familie sind wir individuelle Teile eines großen Ganzen. Keine Seele kann unabhängig vom Rest sein. In der Familie Gottes kann es keinen Parteienstreit geben; denn das Wohlergehen jedes Einzelnen ist das Glück aller. Zwischen den Menschen dürfen keine Trennungswänden aufgerichtet werden. Christus muss sie alle als großer Mittelpunkt in einem vereinen.“ –*Fundamentals of Christian Education, S. 479.*

Als der Apostel Paulus mit überzeugender und logischer Rede zu den Gelehrten und Weisen von Athen sprach, die sich auf dem Marshügel (Apostelgeschichte 17) versammelt hatten, schüttete er die Last seiner Seele aus. Er lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die Eigenschaften des wahren Gottes – seine Schöpfungsmacht und die Existenz seiner allumfassenden Vorsehung.

„In jener Zeit des Kastengeistes, da die Rechte des Menschen oft missachtet wurden, verkündigte Paulus die wichtige Wahrheit von der menschlichen Bruderschaft und erklärte: Gott ‚hat gemacht, dass von Einem aller Menschen Geschlechter stammen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen‘. (Apostelgeschichte 17,26) In Gottes Augen seien alle gleich, und jedes menschliche Wesen schulde dem Schöpfer völligen Gehorsam. Dann zeigte der Apostel, wie sich – einem goldenen Faden gleich – Gottes Gnade und Barmherzigkeit durch sein Handeln mit uns Menschen zieht...“ –*Das Wirken der Apostel, S. 237.*

Die inspirierte Schreiberin erläutert im folgenden dieses Konzept einer großen Familie mit Christus als großen Mittelpunkt: „Es gibt weder eine Person noch eine Nation, die in jeder Gewohnheit und in jedem Gedanken vollkommen wäre. Einer muss vom andern lernen. Deshalb will Gott, dass sich die verschiedenen Nationalitäten miteinander vermengen und eins werden in ihrem Urteil und in ihren Zielen. Dadurch wird das Einssein in Christus zum Ausdruck kommen...“

Brüder, blickt auf Jesus, folgt seinen Gewohnheiten und seinem Geiste, so werdet ihr keine Schwierigkeiten haben, diese verschiedenen Menschen zu erreichen. Wir haben nicht sechs Vorbilder, auch nicht fünf, sondern nur eins, und zwar Jesus Christus. Wenn die italienischen, französischen und deutschen Brüder versuchen, ihm

gleich zu sein, so setzen sie ihren Fuß auf denselben Grund der Wahrheit. Dann wird der gleiche Geist, der in dem einen wohnt, auch im andern wohnen. Das ist Christus in ihnen, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ich warne euch davor, Brüder und Schwestern, eine Trennungswand zwischen den verschiedenen Nationalitäten aufzurichten; reißt sie vielmehr nieder, wo eine besteht. Wir sollten uns bemühen, alle in die harmonische Verbindung zu bringen, die in Jesus ist, und alle für ein Ziel arbeiten – für die Errettung unsrer Mitmenschen.“

–*Zeugnisse Band 9*, S. 173.

Der unendliche Gott ist ein Vater, dessen Kinder wir sind, denn „*in ihm leben, weben und sind wir*.“ Apostelgeschichte 17, 28. Lasst uns durch unsere Liebe zueinander der Welt bezeugen, dass wir seine Jünger sind!

Vor einigen Jahren stellten sich bei den Paralympischen Spielen in Seattle, Washington, USA, neun behinderte Läufer an der Startlinie zum

100-Meter-Lauf auf. Als der Startschuss abgefeuert wurde, liefen alle Läufer schnell los mit Ausnahme eines Jungen, der stolperte. Er überschlug sich mehrmals und begann zu weinen. Die anderen acht Läufer hörten das Weinen des Jungen, drehten sich langsam um und hielten an. Ein Mädchen mit Down-Syndrom beugte sie nieder, küsste den Jungen und sagte, dass dies ihm helfen würde. Dann hakten einige der anderen Athleten den gestürzten Jungen unter und gingen zusammen mit ihm zur Ziellinie. Alle Anwesenden im Stadium waren aufgestanden und die Beifallsrufe hielten mehrere Minuten lang an.

Dieser Wettlauf zeichnet uns ein Bild davon, wie Gottes Familie aussieht. Wir sind alle verwundet und zerbrochen. Wir stehen alle auf die eine oder andere Weise vor einer Herausforderung. Doch Gott, in seiner unendlichen Barmherzigkeit und Liebe, macht uns durch den Glauben an Christus zu einem Teil seiner Familie.

Und mit unserer geistlichen Familie reisen wir durch das Leben und helfen uns einander auf dem Wege.

Gott gab dem gefallenem Menschengeschlecht alles, was er konnte; sein Sohn war ein lebendiger Beweis seiner Liebe, als er auf dieser Erde wandelte und sein Leben für uns Sünder gab. Auf diese Weise wurde nicht nur in der Heiligen Schrift über Gottes Liebe geschrieben, sondern sie wurde auch in die Tat umgesetzt. „*Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!*“ 2. Korinther 9, 15. Diese Gabe war der eingeborene Sohn des Vaters.

Lasst uns ihn anbeten und mit unserem himmlischen Vater vereint sein, der seinen eingeborenen Sohn gab, um uns zu retten. Lasst uns ihn, der für uns starb, mit der Hilfe von oben auch von ganzem Herzen lieben und ihm gehorchen. Er wartet darauf uns anzunehmen und uns mit seiner irdischen und himmlischen Familie zu vereinen. *Amen*.

7. Lesung – Sabbat, den 10. Dezember 2011

Br. Idel Suárez, Jr., USA

Einheit in der Familie und in der Gemeinde - die Gabe des Geistes

„*Es lag aber einer krank mit Namen Lazarus aus Betanien, dem Dorfe Marias und ihrer Schwester Martha.*“ „*Jesus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus.*“ Johannes 11, 1. 5.

Verschiedene Familientypen

Während meiner Doktorandenzeit an der Universität nahm ich an einem Kurs über die Familie teil. Das Familienkonzept wurde heiß debattiert. Forschungsergebnisse zeigten, dass diejenigen, die in einer Kernfamilie – mit ihren biologischen Vätern und Müttern – aufgewachsen waren, eher Erfolg im Leben hatten, ein geringeres Scheidungsrisiko besaßen und weniger unter Geisteskrankheiten litten. Dennoch kommen heutzutage über

ein Viertel aller Heranwachsenden in Amerika aus Heimen mit einem alleinerziehenden Elternteil, in denen ihr biologischer Vater oder Mutter fehlt. Ein weiteres Drittel wuchs in einer Stieffamilie oder Patchworkfamilie mit Stiefeltern und Stiefgeschwistern auf. Die traditionelle Kernfamilie scheint in der westlichen Welt auszusterben. Viele sind mit Uneinigkeit in der Familie aufgewachsen. Wie können wir ihnen helfen? Wie können wir den Familien und Gemeinden helfen, die unter Uneinigkeit leiden?

Das Johannesevangelium berichtet uns von einer untraditionellen Familie in Betanien, an den Hängen des Ölberges. Es gab in diesem Heim keine Eltern. Es waren drei Geschwister, die in Liebe und Einigkeit zusammenlebten – Martha, Maria und La-

zarus. Sie waren alle Freunde Jesu. „*Im Heim des Lazarus hatte Jesus oft Ruhe gefunden... Hier wurde er aufrichtig willkommen geheißen, und er erfuhr reine, lautere Freundschaft.*“ –*Das Leben Jesu*, S. 516.

Jesus liebte es, diese Freunde zu besuchen, mit an ihrem Tisch zu essen, bei ihnen zu übernachten und Zeit mit ihnen zu verbringen. Es scheint, dass sie alleine ledig waren und jeder von ihnen besaß besondere Gaben, mit denen er zum Erfolg der Familie beitrug. Jeder hatte auch Prüfungen und Versuchungen zu überwinden.

Wenn wir die Eigenschaften dieser drei Geschwister studieren und annehmen, dann können unsere Familien besser zusammenhalten, erfolgreich den Herausforderungen

und Schwierigkeiten des Lebens be-
gegnet und Jesus in ihren Heimen
willkommen heißen. Dann werden
unsere Familien die Bedeutung der
beiden griechischen Worte, die im
Neuen Testament als Familie über-
setzt werden, erfüllen. Das erste Wort
lautet oikos, und bedeutet „Haushalt“,
oder „das Heim Gottes.“ Das zweite
Wort ist patria, und bedeutet „Nation,
Geschlecht, Abstammung, Familie
oder Verwandtschaft Gottes.“ Wenn
wir dem Geist Gottes erlauben in un-
sere Seelen zu kommen und wenn wir
diese drei Gaben des Geistes anneh-
men, dann wird die Einheit im Heim,
in der Gemeinde und in unserer inter-
nationalen Gemeinschaft blühen.

Martha – die Gabe des Dienens

Es scheint, dass Martha ein Talent
zum Kochen hatte. Andere würden
Martha einladen, damit sie für sie
kocht. Ihr Ruf als Köchin verbreitete
sich und sie organisierte Feiern und
besondere Ereignisse. Simon, der
Pharisäer, den Jesus vom Aussatz
heilte, bat Martha für seine Feier zu
kochen und sie zu organisieren.

Die Worte aus der Heiligen Schrift
betonen, dass Martha ihre Gäste
bediente. Ein Abendessen war für
Jesus vorbereitet „und Martha diente“
Johannes 12, 2. Und in Lukas 10,
40 steht geschrieben: „*Martha aber
machte sich viel zu schaffen, ihm zu
dienen...*“

Martha liebte es anderen zu dienen.
Sie dachte an die Bedürfnisse ande-
rer und versuchte diese zu stillen. Wie
Martha sollten Familien bereit sein
anderen zu dienen. Wenn wir damit
beschäftigt sind anderen zu helfen,
vereint dies unser Heim und unsere
Gemeinde. Es fördert den Zusam-
menhalt. „Wie Martha müssen wir im-
mer im Werk des Herrn zunehmen.“
–*Daughters of God*, S. 58.

Vor Jahren wurde eine Studie
durchgeführt, um festzustellen, was
Menschen dazu bewegte sich einer
Gruppe anzuschließen. Einer der
Hauptanziehungspunkte war der Zu-
sammenhalt der Gruppe. Gott schuf
die Menschen als soziale Wesen und
jeder blüht in einer unterstützenden
Gruppe auf. Wenn die Gemeinde
organisiert anderen zu dienen, dann
ist es ein Segen für die Gemeinschaft
und fördert die Einheit unter den Glie-
dern.

Martha diene nicht nur in ihrem
eigenen Heim, sondern auch in den
Heimen anderer Menschen. Ebenso
müssen wir uns Zeit nehmen, andere
Familien zu besuchen und ihnen zu
helfen, wie uns der Geist treibt, ein
Segen für andere zu sein.

Familien sollten Pläne ausarbeiten,
wie sie zusammen für Jesus arbeiten
und als ein Team wirken können, um
ihrer Gemeinde, Nachbarschaft und
Gemeinschaft zu helfen. Was können
sie für andere tun?

Eltern können ihre Kinder bitten,
einen Teil ihres Geldes zu sparen, um
Bibeln für Kinder in anderen Ländern
zu kaufen, die keine Bibeln haben.
Die Familie kann einen Missionar in
einem fremden Land unterstützen
oder für die medizinische Behandlung
eines Sohnes oder einer Tochter eines
Predigers bezahlen, die eine solche
benötigen, doch sie nicht bezahlen
können. Wenn Familien gemeinsam
Opfer bringen, dann kommen sie sich
in neuen Bereichen besonders nahe,
nicht nur im Dienen, sondern im Ge-
bet und in der Einstellung.

„Die Gemeinde Christi auf Erden
wurde zu Missionszwecken gegründet
und der Herr wünscht, dass die gan-
ze Gemeinde über Mittel und Wege
nachdenkt, durch welche hoch und
niedrig, reich und arm die Botschaft
der Wahrheit vernahmen können.
Nicht alle sind zu persönlicher Arbeit
in auswärtigen Feldern berufen, aber
alle können durch ihre Gebete und
ihre Mittel etwas tun, um dem Missi-
onswerk zu helfen.“

Ein amerikanischer Geschäftsmann,
der ein ernster Christ war, sagte in der
Unterhaltung mit einem Freund, dass
er täglich vierundzwanzig Stunden für
Christum arbeite. ‚In all meinen ge-
schäftlichen Beziehungen‘, sagte er,
‚suche ich meinen Meister darzustel-
len; wenn ich Gelegenheit habe, su-
che ich andre für ihn zu gewinnen. Ich
arbeite den ganzen Tag für Christum,
und des Nachts, während ich schlafe,
habe ich einen Mann, der in China für
ihn arbeitet‘.

Zur näheren Erklärung fügte er dann
hinzu: ‚In meiner Jugend hatte ich
den Entschluss gefasst, als Missionar
zu den Heiden zu gehen. Aber nach
dem Tode meines Vaters musste ich
das Geschäft übernehmen, um für die
Familie zu sorgen. Anstatt nun selbst
hinauszugehen, erhalte ich dort einen
Missionar. In jener Stadt und jener
Provinz Chinas ist mein Arbeiter an-
gestellt, und so bin ich, selbst wäh-

rend ich schlafe, durch meinen Ver-
treter für Christum tätig.‘

Gibt es keine Siebenten-Tags-
Adventisten, die dasselbe tun wollen?
Anstatt Prediger mit den Gemeinden
beschäftigt zu halten, welche die
Wahrheit schon wissen, sollten die
Gemeindeglieder zu diesen Arbeitern
sagen: ‚Geht und wirkt für die Seelen,
die in der Finsternis umkommen. Wir
wollen selbst den Gemeindedienst
weiterführen, wollen die Versamm-
lungen leiten und durch persönliches
Bleiben in Christo das geistliche Le-
ben rege halten. Wir wollen für See-
len um uns herum arbeiten und un-
sere Gebete und Gaben darbringen,
um die Arbeiter in dürftigen und ver-
lassenen Feldern zu unterstützen!‘“
–*Zeugnisse Band 6*, S. 38.

Wenn wir etwas für andere tun, das
uns Geld, Zeit und Anstrengung
kostet, bringt es dem Geber mehr
Segen als dem Empfänger. Jesu An-
gesicht strahlt aus denjenigen heraus,
die zugunsten der Ausgestoßen und
Benachteiligten in den Dienst Jesu
eintreten und ihn weiterführen. Es
bezeugt vor der Welt, dass die Ge-
meinde lebendig ist und dient, um das
Leiden und die Schmach auf unserem
Planeten zu lindern. Denkt global,
aber handelt lokal.

Maria – die Gabe des Missionseifers

Nach dem hebräischen Gesetz
konnte eine Frau nicht vor Gericht
als Zeugin auftreten. Ihre Aussage
war nicht glaubhaft. Doch Jesus igno-
rierte nach seiner Auferstehung die
hebräische Tradition und erschien
zuerst Maria. Sie sollte als Erste der
Welt verkünden, dass Jesus aus dem
Grab auferstanden war. Sie teilte ihr
Zeugnis, dass Jesus lebte, zuerst mit
den Aposteln, den Jüngern und mit
ihrer Familie. „*Als er auferstanden
war frühe am ersten Tage der Woche,
erschien er zuerst der Maria Magda-
lena, von welcher er sieben böse Gei-
ster ausgetrieben hatte. Und sie ging
hin und verkündigte es denen, die mit
ihm gewesen waren, die da Leid tru-
gen und weinten.*“ Markus 16, 9. 10.

Sie wurde nach der Tradition zur
Maria Magdalena, da sie einige Zeit
in Magdala, einer Stadt in der Nähe
des Galliläischen Meeres gelebt hatte.
Sie war als eine brennende Missiona-
rin für Jesus bekannt. Sie wurde von

einer Geisteskrankheit geheilt und wusste, was es bedeutete von einem Dämonen besessen zu sein. Sie litt mit dem Schmerz anderer und teilte die Evangeliumsbotschaft mit denjenigen, die Leid trugen und weinten. Sie besaß eine wunderbare Hoffnung und wollte, dass andere mit ihr diese Hoffnung teilten. Als sie Teilhaber der göttlichen Natur wurde, bekam sie die Gabe des Missionseifers.

„Maria war allgemein als große Sünderin angesehen worden, doch Jesus kannte die Umstände, die ihr Leben bisher beeinflusst hatten. Er hätte jeden Funken Hoffnung in ihr auslöschen können, tat es aber nicht. Er hatte sie vielmehr aus Verzweiflung und Verderben herausgerissen; siebenmal waren die bösen Geister, die ihr Herz und Gemüt beherrscht hatten, aus ihr ausgefahren. Sie hatte seine zu ihren Gunsten ausgesprochenen Bitten zu Gott gehört, und sie wusste, wie anstößig die Sünde seiner Reinheit war, und in seiner Stärke hatte sie überwunden.

Bei den Menschen erschien Marias Fall hoffnungslos; doch Christus sah die guten Triebe, die in ihr keimten, er erkannte ihre besseren Wesenszüge. Der Erlösungsplan hat die menschliche Natur mit großen Möglichkeiten ausgerüstet, die im Handeln Marias sichtbar wurden. Durch seine Gnade wurde sie Teilhaberin der göttlichen Natur. Sie, die gefallen und ‚eine Behausung der Dämonen‘ (Offenbarung 18,2 Schlachter) geworden war, war es, die zu seinen Füßen saß und von ihm lernte, die das kostbare Öl auf sein Haupt goss und seine Füße mit ihren Tränen benetzte. Sie stand am Fuße des Kreuzes und folgte ihm zum Grabe; sie war nach seiner Auferstehung als erste an der Gruft, und sie war die erste, die den auferstandenen Heiland verkündigte.“

–*Das Leben Jesu*, S. 560.

Oh, möge doch der Missionseifer Marias uns auch inspirieren, jetzt, wo wir vor einem neuen Jahr stehen! Maria gab ihr Bestes. Sie gab alles, was sie hatte. Die Familie muss eine missionarische Missionszelle sein. Jedes Mitglied des Haushaltes Gottes muss den Glauben teilen, oder es verliert ihn. Jeder kann hinausgehen und andere mit dem Evangelium Jesu, mit der Dreifachen Engelsbotschaft, mit der Reformationsbotschaft bekannt machen. Jedes Glied muss in die Ver-

breitung der Wahrheit mit einbezogen werden.

Schwester White berichtet wie sie das Evangelium nicht nur durch Predigen und Schreiben, mitteilte, sondern auch indem sie Bücher weitergab. „Wir verteilten viele unserer großen und kleinen Bücher an Familien, [die zur Feldkonferenz kamen], die sie nicht kaufen konnten, baten sie diese zu lesen und dann an ihre Nachbarn zu verleihen. Auf diesem Weg wurde eine Familie dazu eingesetzt für ihre Nachbarsfamilien zu arbeiten. Sie würden sich treffen und die Bücher laut vorlesen. Als Folge davon wurden einige Herzen überzeugt und Seelen bekehrt.“

–*The Publishing Ministry*, S. 394.

Durch die moderne Informationstechnik können wir heute CDs mit aufgenommenen Predigten und sogar aufgenommene DVDs mit Lektionen, die von der Website der Generalkonferenz heruntergeladen wurden, verteilen. Einige Familien können sich vielleicht einen CD/DVD-Brenner anschaffen und ihre Lieblingspredigten kopieren und sie an ihre Bekannten, Freunde und Familienangehörigen weitergeben. Jugendliche können schöne christliche Lieder oder Videos von Predigten auf ihre Facebook-Seite postieren.

Wie Maria müssen wir den innewohnenden Charakter Jesu nach außen zu jedem, der uns umgibt oder uns begegnet, strahlen lassen. Wir müssen die Begeisterung der Hoffnung, die wir in Jesus Christus besitzen, weitergeben. Der Missionseifer wird die Familienmitglieder mit Jesus und untereinander vereinen.

Lazarus

– die Gabe der Freundschaft

„Solches sagte er, und danach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, dass ich ihn aufwecke.“

Johannes 11, 11.

Jesus betrachtete Lazarus als seinen persönlichen Freund. „Er liebte ihn innig.“ –*Das Leben Jesu*, S. 516. Sie redeten miteinander. Sie erfreuten sich ihrer Gesellschaft. Wie bei der Freundschaft zwischen David und Jonathan war Jesu Herz mit dem Herzen Lazarus' verbunden. Während Jesus von seinen Stiefbrüdern Spott

und Hohn einstecken musste, schien Lazarus der Bruder zu sein, nach dem sich Jesus sehnte. „*Es gibt Allernächste, die bringen ins Verderben, und es gibt Freunde, die hängen fester an als ein Bruder.*“ Sprüche 18, 24.

Lazarus war freundlich und gastfrei. Er gab seinen Freunden Geschenke. Er besuchte sie. Er lachte mit ihnen. Er wanderte mit ihnen und sandte ihnen Botschaften. Er war ein Freund, der fester anhing als ein Bruder.

Im häuslichen Kreis und in der Gemeinde lernen wir Freunde zu sein. Mein Vater erzählte mir, dass Freunde ausgesucht werden, die Familie jedoch geerbt wird. Wir wählen selten unsere Eltern oder Geschwister aus. Wir werden in Familien hineingeboren oder zu Familien vereint aufgrund der Wünsche unserer Eltern. Aber Freunde suchen wir uns aus.

Wir sollen keine Freundschaft mit der Welt oder Dingen der Welt schließen. Wir müssen Gottes Freunde sein. Wir müssen Jesus suchen, der in unseren Brüdern und Schwestern lebt.

Wenn Prediger Heime besuchen, wie Jesus das Heim von Lazarus, sollten sie sich Zeit nehmen, das Evangelium mitzuteilen und mit den Familiengliedern über religiöse Themen sprechen. Sie müssen ihrer Gastfamilie wahre Freunde sein. Sie müssen Stellvertreter Jesu in dem Heim sein, das ihnen Gastfreundschaft erweist.

„Es wurde mir gezeigt, dass unsere Prediger im Allgemeinen versäumen, sich in den Familien, deren Gastfreundschaft sie genießen, nützlich zu machen. Einige geben sich dem Studium hin, weil sie diese Beschäftigung lieben. Sie empfinden es nicht als eine Pflicht, die Gott Prediger aufgetragen hat, den Familien, die sie besuchen, zum Segen zu sein. Sie wenden sich Büchern zu, schließen sich von der Familie ab und sprechen nicht mit ihr über die verschiedenen Wahrheitspunkte. Die religiösen Interessen der Familie finden kaum Erwähnung. Das alles ist verkehrt. Prediger, die nicht die Lasten und Sorgen des Verlagswerkes zu tragen haben, die nicht die Schwierigkeiten und zahllosen Kümernisse aller Gemeinden auf ihren Schultern tragen, sollten ihre Arbeit wirklich nicht als so übermäßig schwer ansehen. Sie sollten tiefstes Interesse für die Familien bekunden, die sie besuchen. Sie sollten nicht denken, man müsse sie verwöhnen und bedienen,

während sie keine Gegenleistung erbringen. Es ist die Pflicht christlicher Familien, die Diener Christi aufzunehmen; aber die Prediger, welche die Gastfreundschaft ihrer christlichen Freunde in Anspruch nehmen, haben ihrerseits die Pflicht, so weit wie möglich für sich selbst zu sorgen, damit sie ihren Freunden nicht zur Last liegen.“ –*Zeugnisse Band 3*, S. 325.

Die Familie – Die Basiseinheit der Gemeinde

Martha, Maria und Lazarus liebten einander tief. Einzelnen und gemeinsam verbrachten sie Zeit mit Jesus und liebten ihn. Ihr Zuhause war eine Ortsgruppe der sabbathaltenden Gemeinde. Auch heute bildet jede Familie die Basiseinheit der Gemeinde. Jedes Heim sollte als Ortsgruppe der sabbathaltenden Gemeinde funktionieren, in der man sich täglich des Gebetes, Bibellesens, Zeugnisabnehmens und des Gesangs erfreut. Jedes Familienmitglied hat einen starken Einfluss auf die örtliche Gemeinde, die Vereinigung, die Union und sogar die Generalkonferenz. Es ist wie wenn man einen Stein ins Wasser eines Sees wirft, der immer weitere Kreise zieht, bis sie vielleicht das weitestfernte Ufer erreichen. Daher ist das erste Werk der Marthas, Marias und Lazarus von heute, zuerst und vor allem zuhause im Familienkreis vereint zu sein.

„Das erste Werk der Christen besteht darin, die eigene Familie zu vereinen. Dann erst ist das Werk auf die nahe und entfernte Nachbarschaft auszudehnen...

Je mehr Familienmitglieder in ihrem Werk im Heim vereint sind, um so hilfreicher und erbauender wird der Einfluss sein, den Vater und Mutter, Söhne und Töchter außerhalb des Heims haben werden...

Das Glück der Familien und Gemeinden hängt vom häuslichen Einfluss ab. Ewige Interessen sind abhängig von der richtigen Erfüllung der Lebensaufgaben. Die Welt hat nicht so sehr einen Bedarf an großen Geistern, sondern viel mehr an guten Menschen, die in ihrem Heim ein Segen sind. Testimonies for the Church IV, 522. “

–*The Adventist Home*, S. 37. 38.

„Nach der Familie kommt erst die Gemeinde. Der Einfluss der Familie soll eine Hilfe und ein Segen für die Gemeinde sein...

Die zu Hause angestrebte Religion wird mit Sicherheit in die Gemeinde getragen werden.“

–*Wie führe ich mein Kind*, S. 347. 348.

Der Einfluss jener Familie in Betanien vor 2000 Jahren findet seinen Widerhall auch in unserer Zeit, und bei uns, die wir jetzt ein neues Jahr beginnen. Wie Martha, Maria und Lazarus müssen wir lernen die Macht der Auferstehung Jesu kennen zu lernen. Er muss uns von unserem geistlichen Tod, unserer Gleichgültigkeit und Trägheit aufwecken. „Brüder, das größte Wunder, das vollbracht werden kann, ist die Bekehrung des menschlichen Herzens. Wir müssen bekehrt werden, unser Ich und unsere menschlichen Vorstellungen aus den Augen verlieren und auf Christus blicken, damit wir in sein Ebenbild verwandelt werden.“

–*Manuscript Releases, Band 4*, S. 113.

Der Apostel Paulus sagt in Philipper 3, 10: „*Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden.*“ Zuerst erkennen wir ihn. Als Zweites erfahren wir die Kraft seiner Auferstehung – die Macht des Evangeliums verwandelt Sünder in Heilige. Dann helfen uns die täglichen Anfechtungen, Kämpfe, Prüfungen und Krisen mit Jesus in seinen Leiden Gemeinschaft zu haben. Wir identifizieren uns mit ihm auf neuen Wegen. Er lässt uns allein, doch er geht wie mit Martha und Maria mit in unser Heim mit einer Botschaft der Hoffnung und des Lebens. Er ist die Auferstehung und das Leben.

Ein Krisenereignis – Gottes Gelegenheit

Gott erlaubte, dass das Heim von Martha, Maria und Lazarus von einer schrecklichen Krise heimgesucht wurde. Der Tod brachte den Schwestern aus Betanien Schmerz. Sie verloren ihren geliebten Bruder und Broterwerb. Das Heim war nicht mehr dasselbe. Sie konnten nicht verstehen warum Jesus nicht gekommen war und Lazarus geheilt hatte.

Vielleicht hat Tod, Trennung, Behinderung, Depression oder finanzieller Verlust im vergangenen Jahr dein Heim getroffen. Es hat dich bis in die Wurzeln erschüttert. Vielleicht fragst du dich wie Martha, warum der Herr nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Jedoch ist eine Krise für Gott eine Gelegenheit zu heilen und seinen Namen und sein Werk zu erhöhen. Wie Jesus Martha sagte, lässt Gott Krisen zu, damit wir und andere mit uns Teilhaber seiner Leiden werden und wir, wenn wir nur glauben, seine Herrlichkeit sehen werden. „*Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?*“ Johannes 11, 40.

In Chinesisch besteht das Wort für „Krise“ aus zwei Symbolen. Eines ist das Zeichen für Gefahr, das andere das Zeichen für Gelegenheit. So ist jede Familienkrise eine Gelegenheit unseren Glauben an Gott zu prüfen. Es ist eine Gelegenheit für Gott, uns zu zeigen, dass uns die rettende Gnade und der einfache Glaube zu einem neuen Anfang hindurchtragen werden. Wir werden Teilhaber von Gottes großem Drama des Lebens und der Errettung anderer, um Zeugen des großen Unterschieds zwischen Gläubigen und Ungläubigen, die ähnliche Herausforderungen und Krisen durchzumachen haben, zu sein.

„Oft schon hat er für Völker, Familien und auch Einzelpersonen die Dinge zu einer Krise kommen lassen, um dann sein Eingreifen um so deutlicher werden zu lassen. Auf diese Weise zeigte er, dass der Gott Israels sein Gesetz aufrechterhält und für sein Volk einsteht.“

–*Christi Gleichnisse*, S. 123.

Eines der größten Wunder, das Jesus während seines Dienstes auf Erden vollbrachte, war die Auferweckung Lazarus' von den Toten. Dies war ein derart großes Zeugnis, dass der Sanhedrin nicht nur Jesus sondern auch Lazarus umbringen wollte, um dieses unbestreitbare Zeugnis von Jesu' Macht über den Tod unwirksam zu machen. „*Aber die Hohenpriester beschlossen auch Lazarus zu töten; denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.*“ Johannes 12, 10. 11.

Oh, möge doch jede Familienkrise ein Zeugnis sein, das andere dazu führt an Jesus zu glauben! Oh, wenn wir nur auch die Kraft der Auferstehung, die Lazarus verspürte, erfahren könnten! Oh, wenn Jesus doch auch zu uns sagen würde:

„komm heraus!“ Johannes 11, 43.

So wie wir uns dem Ende eines weiteren Jahres unser Pilgerschaft auf Erden nähern, bringt es uns alle näher zur letzten großen Krise, die diesen Planeten überraschend treffen wird. Gott bereitet uns durch die großen und kleinen Schwierigkeiten des Lebens, die über uns als Familie oder Gemeinde kommen, auf dieses Ereignis vor. Doch während der kommenden Krise wird Gott eingreifen. Jesus wird die toten und trockenen Knochen auferwecken und mit dem Heiligen Geist erfüllen. Der Spätregen wird zu einer Umwandlung führen, die durch die Predigt der Dreifachen Engelsbotschaft, die zu einem lauten Ruf anschwellen wird, die Welt auf den Kopf stellen wird.

Die Ereignisse von heute sind die Vorbereitung auf die feierlichen Ereignisse, die direkt vor uns, gerade um die Ecke, liegen.

Bist du bereit?

Ist deine Familie geistlich vorbereitet?

Ist deine örtliche Gemeinde im Geiste eins, um den Geist Gottes zu empfangen?

Einheit in der Planung wie auch im Schmerz und Dienst

Während den sogenannten „Vegetarierkrawallen“, [vegetarian riots] die in China ausbrachen, wurde eine christliche Familie angegriffen. Bei dem Angriff wurden drei von sieben Kindern zusammen mit ihrem Vater gnadenlos umgebracht.

Die vier überlebenden Kinder, die Zeugen dieses schrecklichen Mordes und Schmerzes waren, beschlossen zu fliehen; und es gelang ihnen. Doch nach einiger Zeit trafen sie sich wieder und planten, wie ihre beste „Rache“ aussehen könnte. Sie suchten nach einer christlichen Institution, die sie geistlich auf ihre Rückreise nach China vorbereiten sollte. Sie setzten dann ihre Jugend, Talente und Gaben ein, um gerade dem Land zu dienen, das so undankbar zu ihren Familienmitgliedern gewesen war!

Zur selben Zeit, als diese vier Menschen getötet wurden, wurden die Töchter einer Witwe, die in Australien lebte, umgebracht. Als die Mutter die Nachricht erhielt, setzte sie sich, anstelle vor Gram zu zerbrechen, ein neues Ziel. Sie sagte: „*Ich habe keine anderen Töchter mehr, die ich geben kann, doch ich werde mich selbst geben.*“ So verkaufte sie im Alter von 72 Jahren alles, was sie hatte, und begab sich an den Ort des Massakers. Sie lernte die Landessprache, gründete eine Schule und diente zwanzig

Jahre lang bis sie starb und neben ihren Töchtern beerdigt wurde.

In beiden Fällen haben wir es mit Überlebenden sehr schwieriger Umstände, bei denen ungerechte und grausamen Handlungen eine Rolle spielten, zu tun, die sich weigerten vom Kummer überwältigt zu werden; sie wandelten ihn in etwas Nützliches um. Anstatt vom Wagenrad des Schmerzes überrollt zu werden, kletterten sie in den Wagen hinein und steuerten auf ein glorreiches Ziel zu.

Sollten wir als Glieder des Volkes Gottes weniger tun? Möge Gott uns helfen solch eine wunderbare Gesinnung und Initiative in unseren Familien und in der Gemeinde zu haben!

Die Moral der Geschichte ist, dass der wahre Christ sein Bestes auf den Altar Gottes legen muss. Unsere Kinder müssen ermutigt werden zu dienen, missionarischen Eifer zu besitzen und Freunde für Jesus zu gewinnen. Wir müssen das Vorbild sein. Es wird ansteckend sein und eine tiefe Wirkung auf diejenigen haben, die uns umgeben.

Bist du bereit dein Bestes für den Meister zu geben? Bist Du bereit, alles, was möglich ist, für Einigkeit und Frieden zu tun? Möge die Einheit des Geistes Dich in Deinem Heim und in Deiner Gemeinde segnen. Möge sein Geist Deine Familie dazu inspirieren, zuhause und in Deiner Ortsgemeinde zu dienen und Missionsarbeit und Freundlichkeit zu praktizieren. *Amen*

Konferenz in Österreich 2011, Aufruf an die Jugend

